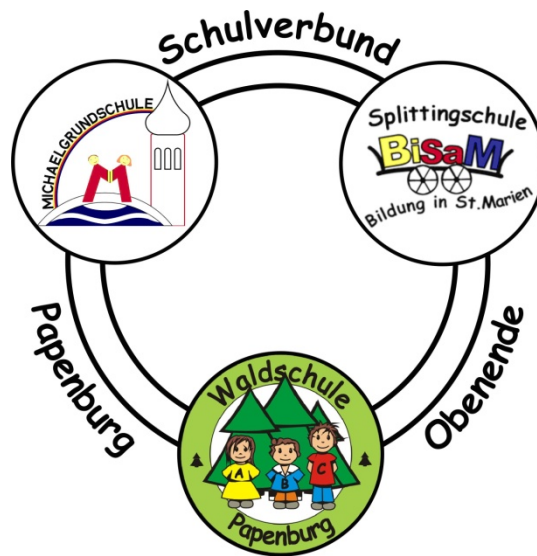


Schulprogramm des Schulverbundes Papenburg Obenende



Splittingschule
Michaelgrundschule
Waldschule

Einführung.....	5
Baustein 1: Situationsbeschreibung	6
I. Unsere Schule	6
Die Waldschule	
- Regeln für das Zusammenleben	8
II. Begründung für unseren Schulverbund	11
Baustein 2: Leitbild	12
Waldschule Kindern Wurzel geben	

Baustein 3: Bestandsaufnahme Inhalt

nach Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen	16
1. Qualitätsmerkmal: Ergebnisse und Erfolge	16
1.1. Kompetenzen	
Methodenkompetenz - Methodenkonzept	
Medienkompetenz.....	21
1.2. Schulabschlüsse und weiterer Bildungsweg.....	27
1.3. Zufriedenheit der Beteiligten	27
SEIS – 2008 Waldschule	27
Beschwerderegulung	27
2. Qualitätsmerkmal: Lernen und Lehren.....	28
2.1. Schuleigenes Curriculum.....	28
Stoffverteilungspläne.....	28
2.2. Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	29
Leistungsbewertung.....	29
Verbundinterne Vergleichsarbeiten	33
Hausaufgaben	33
Absentismus.....	34
2.3. Individuelle Förderung und Unterstützung	35
Förderkonzept.....	35
Hochbegabtenförderung	36
Sprachfördermaßnahmen.....	38
Schuleingangsdiagnostik.....	42
2.4. Außerunterrichtliche Schülerbetreuung.....	43
Begründung der Entscheidung für eine Offene Ganztagschule	43
Verlässliche Grundschule.....	44
Mittagsbetreuung	44
Nachmittagsangebot.....	44

3. Qualitätsmerkmal: Schulkultur	45
3.1. Schule als Lebensraum.....	46
Gewaltprävention	46
Sicherheitskonzept.....	48
Leitfaden für Neulinge	51
3.2. Gesundheitsförderung im Schulalltag.....	51
Mobbingkonzept.....	52
Bewegung und Ernährung	52
3.3. Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern	53
Elternarbeit	53
Beratungskonzept.....	54
3.4. Kooperationen	56
Kooperationsverträge	56
Schulkindergarten.....	56
4. Qualitätsmerkmal: Schulmanagement	57
4.1. Qualitätsentwicklung.....	58
4.2. Verwaltung und Ressourcenmanagement.....	58
Vertretungsregelung.....	58
4.3. Unterrichtsorganisation.....	60
Stundentafel	60
Stundenverteilung	60
Besonderheiten in der Stundentafel	60
Unterrichtszeiten	61
Klassenlehrerprinzip	61
4.4. Arbeitsbedingungen.....	61
Räume	61
Gemeinsame Kollegiumsausflüge.....	62
5. Qualitätsmerkmal: Lehrerprofessionalität	62
5.1. Personalentwicklung.....	62
5.2. Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	62
6. Baustein 4: Entwicklungsziele	63
Gemeinsame Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende.....	63
1. Strategisches Denken fördern	63
2. Verbundsinterne Evaluation	63
3. Methodenvielfalt der Kollegien erweitern	63
4. Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen	63
Entwicklungsziele.....	64
1. Kooperation mit Kollegen	63

2.Raumplanung.....	63
3.Sicherheit für Schüler.....	63
4.Umgang mit Fortbildungen.....	63
Baustein 5: Maßnahmenplanung.....	64
Für die gemeinsamen Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende	64
1.Strategisches Denken fördern	64
2.Verbundsinterne Evaluation	64
3.Methodenvielfalt der Kollegien erweitern	64
4.Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen	65
Für die Entwicklungsziele der Waldschule.....	65
1. Kooperation der Kollegen	66
2. Raumplanung.....	65
3. Sicherheit für die Schüler	66
Baustein 6: Fortbildungskonzept	66
Baustein 7: Qualitätssicherung	67
Entwicklungsziel 2: Verbundsinterne Evaluation.....	67
Unterrichtsbesuche der Schulleitungen	67

Einführung

Ein Schulprogramm – warum?

Unser Schulprogramm soll einen Informations- und Orientierungsrahmen für alle bieten, die mit unserer Schule in unterschiedlicher Weise zu tun haben oder zu tun haben möchten.

Es dient

- den Kindern unserer Schule
- den Kolleginnen und Kollegen, die an unserer Schule unterrichten
- den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unserer Schule
- den Eltern unserer Kinder
- allen, die mit unserer Schule in Verbindung stehen

Unser Schulprogramm soll Gemeinsamkeiten aller Schulen im Schulverbund deutlich machen.

Jede Schule hat ihr ganz eigenes Profil,

dennoch wollen wir das, was wir gemeinsam tun können, auch gemeinsam angehen.

Deshalb enthält unser Schulprogramm neben den Bausteinen für die Einzelschulen auch zahlreiche Bausteine für den Schulverbund – Bausteine, mit denen wir gemeinsam an einer Schule der Zukunft für das Papenburger Obenende bauen wollen.

Baustein 1: Situationsbeschreibung

I. Unsere Schule

- Die Waldschule

Die Waldschule ist eine von zehn Grundschulen der Stadt Papenburg. Sie wurde im Jahre 1962 gegründet und liegt im Randbezirk des Papenburger Obenendes. Diese Gegend ist sehr ländlich geprägt. Wie der Name bereits verrät, liegt die Schule in einem Waldgebiet. Im Waldbereich, das an den hinteren Teil des Schulgeländes angrenzt, befindet sich außerdem ein Waldkindergarten. Verschiedene Anlässe wie z.B. Gottesdienste oder Projekte bringen die Kindergarten- und Grundschul Kinder zusammen und ermöglichen einen Ort des gemeinsamen Lernens und Erlebens. Die ein- bis zweizügige Waldschule wird zurzeit von 107 Kindern besucht. Der Großteil der Schüler ist römisch-katholisch. Das Einzugsgebiet der Waldschule ist im Vergleich zu anderen Schulen klein, weshalb die meisten Schüler zu Fuß oder mit dem Fahrrad kommen. Nur ein geringer Schüleranteil ist auf den Schulbus angewiesen.

Das Kollegium besteht aus sieben Lehrern, darunter auch die Schulleitung Marlies Uchtman. Außerdem arbeiten zwei pädagogische Mitarbeiterinnen, die für den Schwimmunterricht sowie den Vertretungsunterricht zuständig sind, und die Sekretärin Thea Krübel an der Schule. Seit 2001 ist die Waldschule eine verlässliche Grundschule, weshalb zusätzlich drei pädagogische Mitarbeiterinnen in der Zeit von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr beschäftigt sind.

Das Schulgebäude ist in drei Teile gegliedert. Im vorderen Teil befindet sich der Betreuungsraum, der im Rahmen der verlässlichen Grundschule und bei schlechtem Wetter auch vom Waldkindergarten genutzt wird, sowie eine Turnhalle, die auch eine Theaterbühne besitzt. Diese wird von ortsansässigen Vereinen, aber auch für schulinterne Aufführungen etc. genutzt. Im mittleren Bereich des Schulgebäudes liegt außerdem der Computer- und Materialraum, in dem 15 PCs und Unterrichtsmaterialien wie Tonkarton, Textilien etc. Platz finden. Weiter befinden sich in diesem Gebäudeabschnitt eine kleine Küche, ein Lehrerzimmer, ein Rektorenzimmer sowie die Mädchen- und Jungentoiletten. Die sechs Klassenräume befinden sich im hinteren Teil des Gebäudes, welches sich über drei Etagen erstreckt. Sie sind durch große Fenster sowie einen Ausblick auf den Wald sehr hell und freundlich gestaltet und bieten ausreichend Platz für Klassen mit 25 Schülern. Weiter gibt es seit Anfang 2008 eine Schulbücherei. Diese bietet den Schülern die Möglichkeit, sich wöchentlich Bücher auszuleihen. Zudem gibt es in diesem Gebäudeabschnitt einen Werkraum sowie einen Keller.

Die Waldschule verfügt außerdem über einen großen, naturbeschaffenen Schulhof, der zum Spielen, Toben und auch Entspannen einlädt. Das Außengelände lässt sich in vier Teile gliedern. Auf dem vorderen Teil des Schulgeländes, der neben der Turnhalle und dem Betreuungsraum liegt, befindet sich ein kleiner Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten (Sandkasten, Kletterburg, Rutsche, Schaukeln etc.). Direkt vor dem Lehrerzimmer liegt der geteerte Außenbereich, auf dem verschiedene Spielflächen (z.B. Völkerball, Hüpfspiele) aufgezeichnet sind und auch Sitzmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Im hinteren Schulhofteil befindet sich zum einen die im Jahr 2007 errichtete Kletterwand. Zum anderen gibt es dort weitere Spielgeräte (Kletterstangen etc.) und Flächen für den Sportunterricht im Freien (Weitsprungfeld), einen Fußballplatz, eine große Grünfläche sowie einen kleinen Waldbereich zum Spielen, Erkunden und Toben. Weiter gibt es einen kleinen Innenhof, der an der Rückseite des Schulgebäudes liegt. Dieser, am Waldrand liegender Bereich ist durch

eine Rasen- und Sandfläche sowie durch Sitzmöglichkeiten gekennzeichnet, die einer Klasse bei schönem Wetter den Unterricht im Freien ermöglicht.

Adresse:

Waldschule GS
Forststr. 76
26871 Papenburg
Tel: 04961-76769
Fax: 04961-974522
E-Mail: info@waldschule.pbg.de

Ansprechpartner

Schulleiterin: Marlies Uchtmann

Personalobmann: Heike Wegmann

Sekretärin: Thea Krüßel

Hausmeister/in: Gerd Hinrichs, Lena Wend

Sprechzeit der Sekretärin:

Montag und Mittwoch : 8.00 Uhr – 12:00 Uhr

Regeln für das Zusammenleben



Schulordnung

In unserer Schule sollen sich alle Kinder und Erwachsenen, die hier lernen und arbeiten, wohl fühlen.

Um das zu erreichen, müssen wir aufeinander Rücksicht nehmen, Verantwortung für unser Handeln und Lernen übernehmen und uns an vereinbarte Regeln halten.

Wir gehen rücksichtsvoll miteinander um und behandeln die anderen so, wie wir selbst behandelt werden möchten.

Allgemeine Regeln für ein gutes Miteinander

- Wir gefährden andere nicht mit Stöcken, Steinen oder Schneebällen.
- Gefährliche Gegenstände (Messer, Feuerzeuge...) sind in der Schule verboten.
- Wir lassen andere ausreden.
 - Wir helfen uns gegenseitig.
 - Wir lachen niemanden aus, beschimpfen oder verspotten niemanden.
 - Wir äußern Ängste und Probleme (evtl. auch die meines Mitschülers) und besprechen sie mit unseren Mitschülern oder einem Lehrer.
 - Wir gehen achtsam mit eigenem und fremdem Eigentum um.
 - An unserer Schule sind Tauschspiele und das Mitnehmen elektronischer Spielzeuge verboten.

Regeln im Schulgebäude

- Vor Unterrichtsbeginn und in den Pausen bleiben wir draußen.
- Wenn es geklingelt hat, setzen wir uns auf unseren Platz und beschäftigen uns leise.
- Wir toben und rennen nicht, auch schubsen wir niemanden.
- Wir sind besonders achtsam im Treppenhaus.
- Wir beschmierern keine Wände, klettern nicht auf Fensterbänke oder Toilettendeckel.

Regeln auf dem Schulhof

- Wir bleiben während der Schulzeit auf dem Schulgelände.
- Wir lassen andere Kinder in Ruhe spielen. Wenn wir mitspielen möchten sagen wir es.
- Wir bemühen uns, Vorfälle oder Streitigkeiten unter uns zu lösen, gelingt es nicht, wenden wir uns an die Aufsicht.
- Bei Regenwetter stellen wir uns unter das Dach.
- Wir achten beim Spielen auf Pflanzen und reißen keine Zweige ab.
- Fußbälle aus Leder sind nur auf dem Bolzplatz erlaubt. Vor der Vorschule darf mit einem Gummiball gespielt werden.
- Wir nutzen die Spielgeräte entsprechend, (d.h. wir klettern z.B. nicht auf das Dach des Spielhauses)
- Wir fahren nicht mit dem Fahrrad, Inlinern und Skateboards auf dem Schulhof.
- Wir werfen unseren Müll in die Mülleimer.

Folgen bei Verstößen gegen die Schulordnung

- Angemessene Entschuldigung.
- Schaden ersetzen oder wieder gutmachen.
- Abschreiben oder Aufschreiben eines passenden Textes (z.B. Mitschüler positiv beschreiben).
- Ausschluss von Pausen und Veranstaltungen.
- Zusätzlicher Unterricht
- Mitteilung an die Eltern, Gespräch und evtl. Vertrag mit Schüler/in und Mutter oder Vater.

Mitwirkung der Eltern bei der Umsetzung der Schulordnung

- Die Eltern besprechen die Schulordnung mit Ihren Kindern.
- Bei Vorfällen auf dem Schulweg oder in der Schule benachrichtigen die Eltern den Klassenlehrer oder Klassenlehrerin oder die Schulleitung.



Mit den SchülerInnen besprochen am _____

 (Unterschrift Lehrer/in)

Wir haben die Schulordnung mit unserer/m
 Tochter/Sohn besprochen.

Ich halte mich an die Regeln
 der Schulordnung.

 (Unterschrift Erziehungsberechtigte)

 (Unterschrift Kind)

1

II. Begründung für unseren Schulverbund

Mit dem "Schulverbund Papenburg Obenende" wird das Ziel verfolgt, die Qualität von Unterricht und Schulleben gemeinsam zu sichern und zu optimieren. Durch systematischen Austausch soll die Schulentwicklung in Papenburg am Obenende belebt werden. Arbeitsteilung und die gemeinsame Nutzung von Ergebnissen sollen Einzelschulen entlasten.

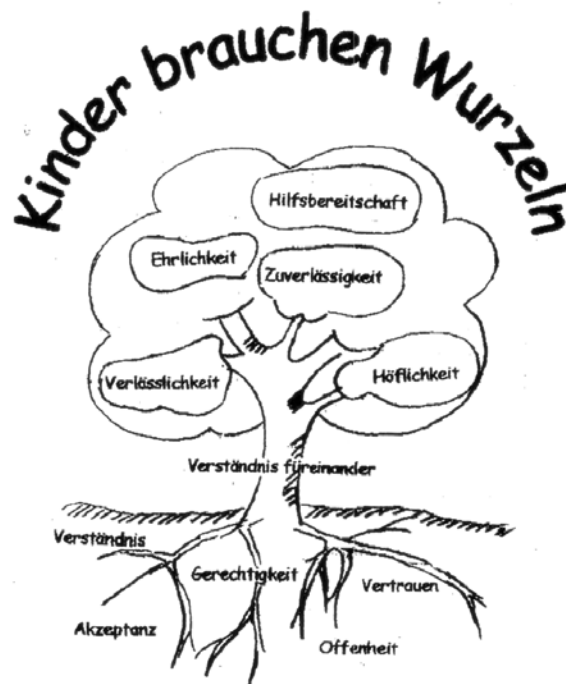
Zu diesem Zwecke wird ein freiwilliger Verbund zwischen der Michaelgrundschule, der Splittingschule und der Waldschule in Papenburg geschaffen, über den

- Entwicklungsprozesse einzelner Schulen am Papenburger Obenende zusammengeführt und durch gemeinsame Entwicklungsprogramme und –initiativen gestützt werden;
- gemeinsame Entwicklungsnotwendigkeiten erhoben, Entwicklungsschwerpunkte vereinbart und Schulentwicklungsarbeit schulübergreifend angegangen wird.

Über den Verbund soll die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den verschiedenen Schulpartnern intensiviert werden.

Der Verbund soll die Eigenständigkeit der Einzelschule stärken. Schulindividuelle Entwicklungsinteressen und –notwendigkeiten werden respektiert und gesichert.

Baustein 2: Leitbild – Kindern Wurzeln geben



Unter Wurzeln geben verstehen wir:

- fest verankert im Leben stehen
- ein positives Selbstwertgefühl besitzen
- eine gute Grundlage in allen Lernbereichen haben
- gute Regeln für das Zusammenleben haben
- bewusst gewaltlos miteinander umgehen
- selbstbewusst schlechten Einflüssen, Drogen, Verführungen widerstehen
- sich gesundheitsbewusst bewegen und ernähren
- alle Beteiligten an Schule, Schüler, Eltern, Kollegium und Mitarbeiter ziehen an einem Strang
- das Fördern der Klassengemeinschaften
- das Miteinander der Klassen auf Stufenebene und auf Schulebene
- das Akzeptieren und Integrieren aller Schüler und Eltern aller Nationalitäten, Hautfarbe und Religionsgemeinschaften
- die enge Zusammenarbeit mit den Obenender Grundschulen
- das Pflegen der Zusammenarbeit mit den Kindergärten und den weiterführenden Schulen
- die gute Zusammenarbeit mit dem Schulträger und der Landesschulbehörde
- die offene Haltung gegenüber Vereinen und sonstigen möglichen Partnern, die zum positiven Netzwerk der Waldschule beitragen können

Allgemeines Vorwort:

Wir als Grundschule wollen eine gute Schule gestalten, die gleichermaßen für unsere Schüler, Eltern, Kollegium und Mitarbeiter ein Stück Verbundenheit, Zugehörigkeitsgefühl und Wohlfühlen schafft.

Wir gestalten unsere Schule aktiv, fördern das Lernen zum Wohl des Kindes, die Menschen stehen im Vordergrund.

Wir arbeiten ständig an einem guten Schulklima, einem positiven Erscheinungsbild und einem hohen Identifizierungsgrad.

Persönlichkeit

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihren Persönlichkeiten zu fördern und die Entwicklung ihrer individuellen Stärken zu unterstützen.

Um unseren Schülern und Schülerinnen eine nahtlose Schullaufbahn zu ermöglichen, bereiten wir sie optimal auf die weiterführenden Schulen und auf den zukünftigen Lebensweg vor.

Für ein Leben in der Gemeinschaft fördern wir die sozialen Kompetenzen unserer Schülerinnen und Schüler.

Unterricht

Uns ist wichtig, dass unsere Sch. zunehmend selbstständig werden und Eigenverantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.

Diesen Prozess unterstützen wir durch offene Unterrichtsformen und Methodenvielfalt.

Sozialformen, in denen gemeinsam gearbeitet wird, Teamarbeit und Gruppenarbeit, haben einen hohen Stellenwert.

Zur Unterstützung eines authentischen Unterrichts beziehen wir außerschulische Lernorte so oft wie möglich ein.

Ein Förder- und Förderkonzept geht auf die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Schüler ein.

Lernatmosphäre

Um eine positive Lernatmosphäre zu schaffen und Problemen vorzubeugen, legen wir Wert auf klare Absprachen und Verbindlichkeiten zwischen Eltern, Schülern und Lehrern.

Lehr- und Lernumgebung

Die Lehr- und Lernumgebung unserer Schule ist so gestaltet, dass sich alle an der Schule Anwesenden wohl fühlen.

Schulleben

Wir bereichern unser Schulleben durch Aktivitäten und Veranstaltungen.

Wir legen Wert auf gemeinsame Veranstaltungen, in denen Schülern, Eltern und Lehrern zusammen arbeiten und mitwirken.

Schulklima

Wir sorgen für ein gutes Schulklima, das gekennzeichnet ist durch Offenheit, Verständnis füreinander und Akzeptanz.

Kooperation

Ein Schwerpunkt unserer Schule ist die enge Zusammenarbeit mit Vereinen, Kindergärten und anderen vorschulischen Einrichtungen, anderen Schulen unserer Region, Kirche und Eltern.

Ziele und deren Umsetzung

1. *Unser Ziel ist es die Kinder auf die weiterführenden Schulen und auf den zukünftigen Lebensweg vorzubereiten...*

Wir bereiten unsere Schüler auf die weiterführenden Schulen vor, *in dem wir sie, entsprechend ihren Fähigkeiten fördern und fordern.*

Die Erkennung und Förderung der Ressourcen der Kinder für ihre weitere Entwicklung.

- Selbstständigkeit / soziale Kompetenzen
- Offene Unterrichtsformen (Werkstattarbeit / Wochenplan)
- Außerschulische Lernstandorte
- Umgang mit Medien
- Umgang mit Fremdsprachen
- Förder- , Förderunterricht

2. *Wir bereichern unser Schulleben durch gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen.*

Unser Schulleben beinhaltet:

- Karneval
- Frühjahrs-, Weihnachtsbasar
- Jahreszeitliche Gottesdienste
- Sommerfest
- Kaspervorführungen
- Theaterbesuche
- Schulausflüge / Klassenfahrten
- Fußballturniere
- Bundesjugendspiele
- Übernachtungsfest
- Grillabende
- Einschulungsfeier
- Weihnachtsfeier

3. *Wir legen Wert auf gemeinsame Veranstaltungen in denen die Zusammenarbeit von Schülern, Eltern, und Lehrern gefördert wird.*

Schulleben im weiteren Sinne mit Eltern.

Die Eltern unterstützen uns bei:

- Frühjahrs- und Weihnachtsbasar
- Sommerfest
- Grillfest
- Weihnachtsfeier
- Lesemütter
- Koch-AG
- HA-Betreuung
- Schulhofgestaltung
- Fahrdienste

4. *Um Problemen vorzubeugen und eine angstfreie Lernatmosphäre zu schaffen, legen wir Wert auf klare Absprachen und Verbindlichkeiten zwischen Eltern, Schülern und Lehrern.*

Unsere Schule nimmt Anregungen von Kollegen, Eltern und Schülern auf.

- Schulordnung
- Probleme haben Vorrang
- auch Kleinigkeiten ernst nehmen
- Wahrnehmungstraining
- transparente Notengebung

5. *Wir sorgen für ein gutes Schulklima, das gekennzeichnet ist durch Offenheit, Verständnis füreinander, Verlässlichkeit, Akzeptanz, Vertrauen, Zuverlässigkeit und Höflichkeit.*

- morgendliche Rituale
- partnerschaftliches Umgehen miteinander
- gegenseitig ernst nehmen
- freundlicher und höflicher Umgangston
- wir hören einander zu
- wir interessieren uns füreinander
- niemand wird ausgeschlossen

6. *Wir wollen die sozialen Kompetenzen für ein Leben in der Gemeinschaft fördern.*

- *Zuverlässigkeit*
- *Ehrlichkeit*
- *Hilfsbereitschaft*
- *Verständnis*
- *Gerechtigkeit*

Durch:

- Spiele: Rollenspiele, Fairnessspiele, Vertrauensspiele, Wettkämpfe
- Konflikttraining
- Helfersystem
- Gruppenarbeit / Teamarbeit
- den anderen anschauen

7. *Ein Schwerpunkt unserer Schule ist die enge Zusammenarbeit mit Vereinen, Kindergärten und anderen vorschulischen Einrichtungen, anderen Schulen unserer Region, Kirche und Eltern.*

- Kirche: - Gottesdienste
 - Zusammenkünfte / Fortbildungen
 - Kath. Bücherei

- Vereine: - Sport-AG
 - HA-Betreuung

Schulen/

- vorschulische Einrichtungen: - gemeinsame Fachkonferenzen/ Austausch
 - FB-Angebote und Veranstaltungen

8. *Die Lehr- und Lernumgebung unserer Schule ist so gestaltet, dass sich alle an der Schule Anwesenden wohl fühlen.*

- siehe Schulordnung!!!
- Schulhofgestaltung
- Parkplatzgestaltung
- Schulgarten
- Schulschildgestaltung
- Ruhezimmer / Krankenraum
- Nebenräume der Turnhalle
- Erneuerung des Turnhallenbodens
- Außensportanlagen
- Schülerbücherei

Baustein 3: Bestandsaufnahme nach Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen

1. Qualitätsmerkmal: Ergebnisse und Erfolge

1.1. Kompetenzen

Gesamteindruck der Schule

SEIS 2008 – Waldschule Papenburg:

Die personalen Kompetenzen werden von Lehrer/innen, Schüler/innen und Eltern durchgängig mit einem sehr hohen Anteil positiv bewertet.

Die befragten Gruppen sind sich darin sehr einig, dass die Schüler/innen gut auf die nächste Klasse vorbereitet werden.

Eigene Ideen im Unterricht mündlich gut erklären zu können, meinen 74 % der Schüler/innen und 100 % der Lehrer/innen.

In den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik können die Schüler/innen zeigen was sie können.

Alle Lehrer/innen und 75 % der Schüler/innen bestätigen, dass die Schüler/innen gelernt haben, eigenständig und als Teil eines Teams oder in kleinen Gruppen an Aufgaben zu arbeiten Auch in dem Kriterium Praktische Handlungskompetenz wird den einzelnen Punkten überwiegend mit hohen bis sehr hohen Werten zugestimmt.

Methodenkompetenz - Methodenkonzept

In unserer Schule sollen die Kinder Methodenkompetenz erwerben.

Für jedes Schuljahr wollen wir altersangemessene Methoden vermitteln. Diese sind die Basis für die erfolgreiche Weiterarbeit im folgenden Schuljahr. Wir wollen erreichen, dass unsere Klassen auch im Bereich der Methodenkompetenz vergleichbar sind.

Folgende Methoden wollen wir daher in allen Klassen vermitteln:

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Informationen beschaffen, verstehen, zusammenfassen und bewerten		- Umgang mit Wörterlisten oder dem Kurzverzeichnis in Wörterbüchern	- Umgang mit Wörterbüchern, Wörterbuch nutzen und einsetzen - Bibliothek als Informationsquelle nutzen	- Im Internet Informationen beschaffen
Mit Texten in Schule und Freizeit umgehen lernen/ Lesemotivation	- Klassenbücherei nutzen - Texte mit verteilten Rollen lesen - Schulbücherei kennen - Sachaufgaben	- Bücherkisten nutzen - Gemeindebücherei - Ganzschrift lesen - Sinn entnehmendes Lesen - Autorenlesung	- Vorlesestunden (Boobk-Buddy-Projekt) - Buchvorstellung - Techniken zur Texterschließung (unterstreichen, Fragen zum Text stellen)	- Zeitungsprojekt - Vorlesewettbewerbe
Mit Schrift und Zahlen umgehen	- nach Ansage schreiben (Zahlen, Buchstaben, Sätze) anbahnen: - Eigene Schreibideen entwickeln	- Texte gestalten (Schmuckblatt, Geschichtenheft)	- Texte gestalten (Elfchen..)	- Stichwortlisten erstellen

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Ergebnisse präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenheft führen anbahnen: - Heft und Mappenführung (Datumsangabe, Schul-Hausaufgabe) 	<ul style="list-style-type: none"> - Heftführung - Mappenführung - Thematische Steckbriefe - Hausaufgabenheft genau führen - Plakate und Folien gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Mappenführung (mit Hilfe ein Inhaltsverzeichnis anlegen) - Wandzeitung als Präsentation - Zum Wahlthema Referat anfertigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mappen führen und mit Zusatzmaterial erweitern - Wandzeitungen in Gruppen planen, gestalten und vorstellen
Freies Sprechen und Vortragen	<ul style="list-style-type: none"> - laut und deutlich sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gehörtes wiedergeben - vollständige Sätze verwenden - nach Satzmustern sprechen - einen kleinen Vortrag halten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenergebnisse vorstellen - Rechenkonferenzen - zusammenhängend erzählen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorträge vor der Klasse halten (in GA, PA oder alleine) - Plakatpräsentationen von mathematischen Sachverhalten - überzeugend argumentieren
Im Team arbeiten und lernen	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelarbeit anbahnen: - Partnerarbeit - Kleingruppenarbeit - Lernen an Stationen - Gruppenmitgliedern helfen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lernen an Stationen - Kleingruppenarbeit - Kooperative Partnerarbeit - Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> - Höraufträge anbahnen: <ul style="list-style-type: none"> - arbeitsteilige Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - arbeitsteilige Gruppenarbeit - Streit schlichten - Gesprächsführung in Gruppen - auf zügige Gruppenarbeit achten - Rollen akzeptieren - als Regelbeobachter fungieren - Teamfähigkeit bewerten
Kommunizieren mit anderen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln kennen und anwenden (aufzeigen, es redet nur einer) - Gedichte vortragen - sich zu Bildern äußern - Gesprächspartner anschauen - ausreden lassen - Nähe im Doppelkreis aushalten - Außenseiter einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächskreis - Meldekette - Rollenspiele - über verschiedene Lösungswege reflektieren - gezielt nachfragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Eingehen auf Gesprächsbeiträge - eigenen Meinung begründen - Mitschüler gezielt befragen - das Wort gezielt weitergeben - beim gestellten Thema bleiben 	<ul style="list-style-type: none"> - Matheaufgaben gemeinsam bearbeiten - Verabredungen treffen und einhalten anbahnen: <ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsleitung übernehmen - selbstkritisch Feedback geben - im Konfliktfall geschickt

	<ul style="list-style-type: none"> - Regelverstöße offen ansprechen - Losverfahren akzeptieren - andere Ideen/Vorschläge zulassen anbahnen: - Meldekette - Szenen spielen 			vermitteln
--	---	--	--	------------

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Lernhilfen und -techniken kennen und anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - Kopfrechenspiele im Zahlenbereich bis 20 - verschiedene Lösungswege suchen - mathematische Aufgaben handelnd darstellen - ausschneiden, falten, kleben - Arbeitsanweisungen verstehen - Arbeitsanweisungen umsetzen - Piktogramme/Bilder anfertigen <p>anbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierungsmaterial nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Diktatübungsformen (Dosendiktat, Partnerdiktat..) -- Experimentieren - Kopfrechenspiele im Zahlenbereich bis 100 - mathematische Aufgaben handelnd und bildnerisch darstellen - mit Lineal arbeiten/unterstreichen - Begriffe/Bilder gezielt zuordnen <p>anbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstkontrolle - mathematische Aufgaben in geeignete Darstellungen übertragen - passende Überschriften finden - Gedächtnislandkarten erstellen - Fragen zum Lernstoff entwickeln - mit Lernkartei gezielt arbeiten - nach Stichworten Text schreiben - Versuchsablauf protokollieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Diktatübungsformen beherrschen - Mathematische Aufgaben und Problemstellungen darstellen und diese miteinander vergleichen und bewerten - gesuchte Fakten rasch erlesen - Kerninformationen herausfiltern - Tabellen/Schaubilder erstellen
Medien sinnvoll nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - PC richtig an- und ausstellen anbahnen: - einfache Lernprogramme nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Programme am PC aufrufen - Lernprogramme nutzen - Differenzierungsmaterial der Schule nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Texte am PC schreiben und formatieren 	

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Das Lernen organisieren	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplatz gestalten (Materialien für die folgende Stunde geordnet auf den Platz legen) - Schulmaterialien in Ordnung halten - Schultasche übersichtlich einräumen - Übernahme von Klassendiensten - Rituale zur Ruhe nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - auf Ordnung in der Schultasche achten 	<ul style="list-style-type: none"> -Arbeitszeit geschickt einteilen - zielstrebig planen und arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Hausaufgaben über die Woche planen
Umwelt und Mathematik miteinander verbinden	<ul style="list-style-type: none"> - Aus Bildern und kleinen Texten mathematische Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Sachaufgaben in die Sprache der Mathematik übertragen und lösen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erste mehrgliedrige Sachaufgaben bearbeiten und lösen 	<ul style="list-style-type: none"> - komplexe Sachaufgaben bearbeiten und selbst Sachaufgaben formulieren

Gemeinsam mit allen Schulen des Schulverbundes haben wir uns darauf geeinigt, die folgenden Methoden verpflichtend in den entsprechenden Schuljahren einzuführen. Dabei können sich die Schulen an folgendem Material orientieren: Finken-Verlag – „Lernen lernen“
Bergedorfer – Der Schulranzenführerschein

Klasse 1: Ordnung am Arbeitsplatz halten
Heftführung / Aufgabenheft führen
Schulranzenführerschein

Klasse 2: Lernen an Stationen
Diktatübungsformen

Klasse 3: Table Set
Versuche durchführen

Klasse 4: Mind Map
Vortrag halten

Die Art der Methodeneinführung (Methodentag, Methodenstunden, im Rahmen des Unterrichtes) bleibt jeder Schule freigestellt.

Medienkompetenz

Vorbemerkung

Grundlegende gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen die Kindheit und Jugend heute erheblich. Ein Aspekt der veränderten Kindheit ist, dass der Computer mittlerweile zu den wichtigsten Medien in der Erfahrungswelt der meisten 6-10 jährigen gehört. Besonders die Schule ist daher in diesem Bereich dazu verpflichtet, diesen Aspekt aufzugreifen und folglich Inhalte und Prozesse des Lernens dementsprechend neu zu bestimmen. Die Ausbildung einer so genannten „Medienkompetenz“ wird daher als eine Schlüsselqualifikation in unserer Informationsgesellschaft angesehen. Die Medienerziehung in der Schule muss daher einen wichtigen Stellenwert im Bildungssystem der Zukunft einnehmen.

Geeignete Lernprogramme bieten eine Förderung der Basisfertigkeiten im Lesen und eine Förderung im Bereich des Textverständnisses sowie im Rechnen. Der Computer scheint gerade für lernschwache und unmotivierte Schüler ein Medium zu sein, das ihnen zusagt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Schüler am Computer mehr Ausdauer und Leistungsbereitschaft zeigen und somit zu sichtbaren Lernfortschritten kommen.

Aus den bisher genannten Gründen ist es für unsere Schule von großer Wichtigkeit, die Schüler in ihrer Medienkompetenz zu fördern.

1. Einsatz herkömmlicher Medien

Die Ausstattung unserer Schulen mit Medien entspricht der Anforderung einer modernen, gut ausgestatteten Schule.

Neben den traditionellen Medien wie Overhead-Projektor, Wandkarten, CD-Player, Video-Recorder, Tafeln usw., die häufig und auf unterschiedlichste Weise im Unterricht eingesetzt werden, sind auch die „neuen“ Medien wie DVD-Player, Computer, Smartboard, Laptop und Beamer an unserer Schule vorhanden und einsetzbar.

Die oben aufgeführten traditionellen Medien finden ihren Einsatz im Unterricht in vielfältigen Situationen. Diese Medien sind hinlänglich bekannt und werden an unseren Schulen schon lange für den Unterricht genutzt.

Im Folgenden wird näher auf den Einsatz der „Neuen“ Medien an unseren Schulen eingegangen.

Der sinnvolle Umgang mit dem Medium Fernseher wird meistens im 4. Schuljahr intensiv besprochen. Dabei steht das Ziel, die Jungen und Mädchen für einen bewussten Umgang mit diesem Medium zu sensibilisieren im Vordergrund. Es werden die Fernsehgewohnheiten durchleuchtet und die Auswirkungen thematisiert. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Werbespots kennen lernen und reflektieren.

2. Einsatz der „Neuen“ Medien

DVD-Player, Beamer und Laptop finden heute immer mehr Einzug in den Unterricht. Der DVD-Player hat den Videorecorder weitgehend verdrängt und der Beamer ersetzt teilweise den Overheadprojektor.

Unser Alltag ist heute ohne den Einsatz von Computern nicht mehr denkbar. Ob bei Sportveranstaltungen, in der Bücherei, in Banken und öffentlichen Verwaltungen – überall hat man die Vorteile des Computereinsatzes erkannt. Ein selbstverständlicher und kompetenter Umgang mit dem Computer und mit dem Internet ist eine Grundforderung für eine spätere berufliche Ausbildung.

Der Unterricht an unserer Grundschule ist zeitgemäß und zukunftsfähig. Deshalb ist auch die Einbindung des Computers in den Unterricht an unserer Schule erfolgt.

In vielen Elternhäusern unserer SchülerInnen stehen Computer. Kinder nutzen den PC für Computerspiele, aber kaum für eine gezielte Anwendung. Der Umgang ist vielen selbstverständlich, die Hemmschwelle, mit dem Gerät umzugehen, ist für die meisten gering. Schule hat hier den Auftrag zu zeigen, welche Möglichkeiten der Computer für das tägliche Lernen bietet.

Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Sie kommen aber auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch eines Computers in die Schule.

Schule schafft hier einen sozialen Ausgleich. Allen SchülerInnen wird die Möglichkeit geboten, mit dem Computer umzugehen. Der Umgang mit dem Computer wird immer mehr zur Bedingung und zur Voraussetzung. Auch die Schule sollte dieser gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen. Der Computer kann immer nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung unter vielen sein. Dabei sollen SchülerInnen immer mehr „das Lernen lernen“.

Sie müssen nicht alles wissen, aber sie müssen wissen wie man an Informationen herankommt. Dabei gilt es die Informationsflut zu steuern und auszuwählen.

Das pädagogische Konzept zum Einsatz des Computers im Unterricht basiert dabei auf mehreren zentralen Grundgedanken:

Förder- und Forderaspekt:

Einsatz von geeigneter Lernsoftware, um einzelne Schüler oder auch Schülergruppen zu fördern und zu fordern.

Kreativitäts-, Kooperations- und Kommunikationsaspekt:

Neue Technologien werden eingesetzt als Schreib- und Gestaltungsmittel sowie als Mittel der Kommunikation mit anderen

Gestaltung von Bildern mit entsprechenden Programmen (Word Paint)

Teamarbeit (gemeinsames recherchieren im Internet)

Selbstständigkeitsaspekt:

Selbstständiger Umgang mit Lernprogrammen, Internet usw.

Selbstständiges Erstellen von Präsentationen

Selbstständiges Beschaffen von Informationen aus dem Internet, elektronische Lexika

Recherche

Medienkompetenz:

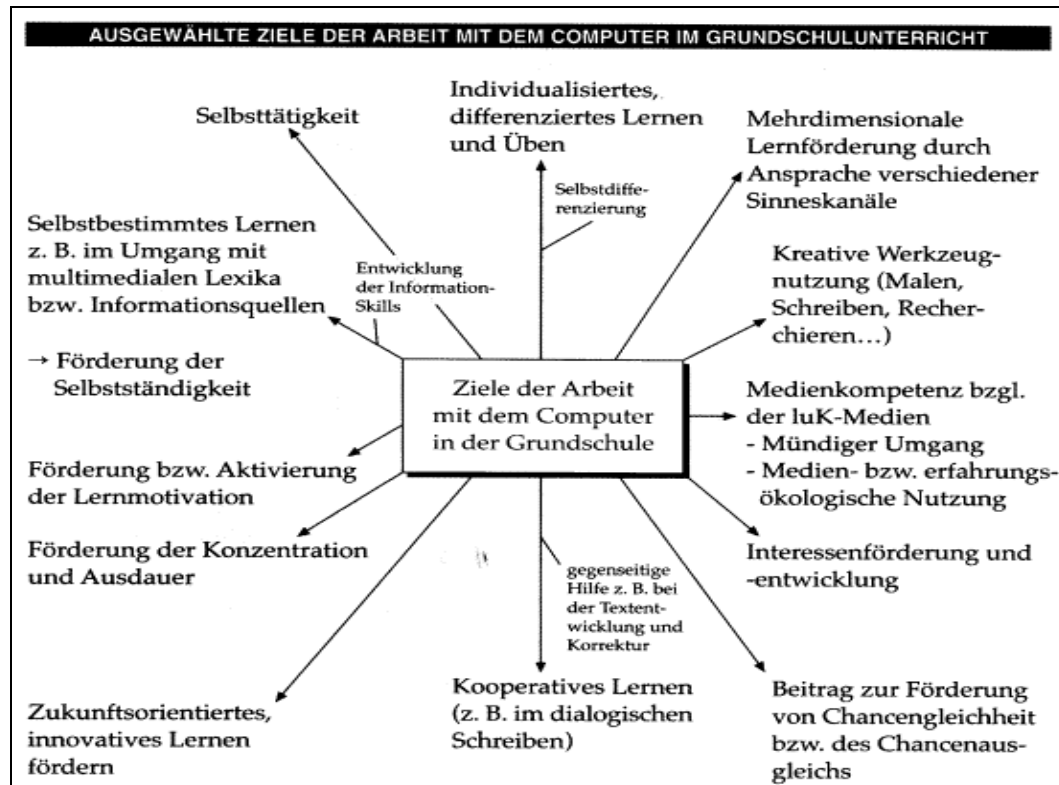
Computer sinnvoll nutzen und die Wirkung von Computerspielen reflektieren

Über Computer und die Funktionen Bescheid wissen

Über die Gefahren im Internet Bescheid wissen

Das Internet gezielt für die Informationsbeschaffung nutzen

und die Qualität der Informationen bewerten (Selektion)



(aus: Die Grundschulzeitschrift, Heft 114, Mai 1998)

Unsere Schulen verfügen über Computerräume. Alle Rechner sind miteinander vernetzt und über einen DSL-Router mit dem Internet verbunden. Zudem kann jeder Computer auch auf einen Drucker zugreifen. Der Computerraum ist mit Einzelarbeitsplätzen auf gutem Standard ausgestattet und wird ständig im Bereich Hardware und Software aktualisiert.

3. Qualifikation des Kollegiums

Fast alle Lehrkräfte unserer Schulen haben grundlegende PC-Kenntnisse und besitzen privat einen PC, den sie überwiegend zur Textverarbeitung, zum Gestalten von Arbeitsblättern, zum Zeugnisschreiben und zum Surfen und Mailen im Internet nutzen.

In den Lehrerzimmern stehen Computer mit Internetanschluss den Kollegen und Kolleginnen zur Verfügung.

Die neuen Medien und der damit verbundene rasante Fortschritt auf diesem Gebiet stellen hohe Anforderungen an die Kollegen und Kolleginnen. Qualifizierte und umfassende Angebote zur Aus- und Fortbildung zum Thema PC-Nutzung je nach den Bedürfnissen des Kollegiums sind unbedingt notwendig. Ebenso wichtig ist eine Auseinandersetzung mit praktikablen Software-Neuheiten.

4. Einsatz im Unterricht

Die Jahrgangsstufen 1 und 2 arbeiten in erster Linie mit geeigneter Lernsoftware zur Förderung und zum Ausbau fachlicher Kompetenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und zu dem Bereich der „Wahrnehmung und Konzentration“. Die Kinder haben meist großen Spaß daran, mit Paint-Word eigene Bilder zu erstellen.

Zudem tippen die Mädchen und Jungen je nach Fähigkeit frei geschriebene Texte. Das An- und Ausschalten, sowie das Hoch- und Runterfahren des PCs lernen die Mädchen und Jungen dabei nebenbei. Dadurch wird eine Barriere zum Umgang mit diesem Medium verhindert und eventuelle Unsicherheiten abgebaut.

Eine intensivere Nutzung des PC-Raums erfolgt meist ab dem 3. Jahrgang. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 lernen die Mädchen und Jungen, das Internet sinnvoll als Informationsquelle zu nutzen. Zu bestimmten projektartigen Themen suchen die Kinder mit Hilfe von Suchmaschinen Informationen, die sie benötigen. Die Art und Weise der Informationen werden im Vorfeld durch Kriterien und Fragenkataloge festgelegt. Zum Beispiel werden Informationen zum Mittelalter oder anderen sachkundlichen Themen gesucht, etc.

Die Mädchen und Jungen werden zudem befähigt, einfache Formen der Textverarbeitung mit dem Programm Word anzuwenden.

Im Rahmen einer Computer-AG beschäftigen sich interessierte Schülerinnen und Schüler intensiver mit dem Computer, sie lernen die Bestandteile kennen und arbeiten intensiv an einigen Programmen. Zudem wird die Abschlusszeitung der Klassen 4 am Computer geschrieben und erstellt. Hier lernen die Kinder dann, das Layout einer Zeitung am Computer zu erstellen und beispielsweise Bilder einzufügen.

4.1. Computereinsatz im Computerraum

Grundsätzliches:

- Der Computer im Computerraum ersetzt nicht den Lehrer, aber er kann ihn bei einigen Aufgaben entlasten (z.B. Erstellen, Bearbeiten und Korrigieren von Übungsaufgaben) und Schülern eine neue Motivation für die Beschäftigung mit einem Fach geben.
- Unterschiede in der Medienkompetenz zwischen Lehrern und Schülern bieten die Möglichkeit, die Schüler- und Lehrerrolle neu zu definieren, Schüler als Experten einzusetzen oder mit der Methode "Lernen durch Lehren" bekannt zu machen. Mit Hilfe von PC-erprobten Schülern kann der Lehrer ein Helfersystem aufbauen, indem er sie mit der Vorbereitung und Organisation der Arbeit am PC im Computerraum, mit Moderationen bei der Aufgabenstellung und mit der Unterstützung der Mitschüler bei der Ausführung der Aufgaben beauftragt.
- Der Unterricht am Computer im Computerraum muss exakt geplant sein, wenn er wirklich effektiv sein und einen Motivationsschub erreichen soll. Ist erst einmal Frust mit dem Medium eingetreten, dann ist es weitestgehend unwirksam.
- Die Arbeit mit dem Computer im Computerraum erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Regeleinhaltung, weil es allzu leicht zum unkontrollierten Klicken im Trial-and-Error-Verfahren verleitet. Es ist unbedingt erforderlich, dass die Schüler schrittweise an das Medium und den Computerraum herangeführt werden. Hierzu gehören klare Regeln, genaue Arbeitsaufträge (möglichst schriftlich), kontrolliertes Surfen durch Dokumentation des Weges, so dass dieser Weg für andere nachvollziehbar wird.
- Der Lehrer muss die verschiedenen Möglichkeiten selbst ausprobiert haben.
 - Regeln
 - Hochfahren des Computers (z.B. erst nach Einführung und Arbeitsauftrag),
 - Zugriff auf Software
 - Ausschalten des Tons oder Aufsetzen der Kopfhörer
 - Ordnungsgemäßes Herunterfahren nach der Arbeit

4.2. Eingesetzte Software

Titel	Klasse	Einzel-/ Schullizenz	Verlag
Gut 1	2-6	SI	
Deutsch in der GS	1-4	SI	Oriolus
Mathe in der GS	1-4	SI	Oriolus
Verkehrserziehung	3,4	SI	Oriolus
Budenberg	1-4	SI	Budenberg
Paint	1-4	SI	Microsoft
Antolin	1-4	SI	Schroedel

5. Weitere PCs

In der Verwaltung befindet sich ein neuer schneller PC, der über ISDN auf das Internet zugreifen kann.

6. Betreuung / Wartung

Die Betreuung und Wartung erfolgt zurzeit durch eine Kollegin. In schwierigen Fällen kann sie auf die Fachkräfte der Stadt Papenburg zurückgreifen.

7. Ausblick / Perspektiven

Langfristig soll die Nutzung und Bedienung des Computers in den einzelnen Jahrgängen grundlegend aufgebaut und weiter intensiviert werden. Angestrebt wird, dass die Schülerinnen und Schüler unsere Schule mit einer guten Computer-Grundausbildung verlassen.

Angestrebt werden folgende Unterrichtsinhalte bzw. Kompetenzen

Klasse 1

Einführung in die Arbeit am Computer

Kennenlernen der Teile des PC (Rechner, Monitor, Maus, Tastatur, Drucker usw.)

Bedienungselemente kennen lernen (an-/ausschalten,
hoch-/runterfahren)

Tastatur kennen lernen

Umgang mit der Maus

Aufrufen eines Programmes

Schließen eines Programmes

Lernprogramme kennen lernen und bedienen

Internet: Antolin Leseförderung

Erste Sätze und Wörter schreiben

Klasse 2

Festigung und Erweiterung der Grundkenntnisse

Vertiefen der Tastaturfunktionen

Lernprogramme in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht anwenden

Kleine eigene Texte schreiben

Texte verändern (Schriftgröße, Zeichen etc.)

Daten speichern

Umgang mit Diskette /CD-Rom

Internet: Antolin Leseförderung

Übungen im Internet / Recherche

Klasse 3

Weiterführende Fertigkeiten und Kenntnisse
 Grundkenntnisse in der Bedienung sicher beherrschen
 Lernprogramme sicher bedienen
 Oriolus, u.a.
 Internet: Antolin Leseförderung
 Internet Recherche
 Englisch Programm
 Word
 Längere freie Texte schreiben und gestalten
 Grafiken/Cliparts/WordArt einfügen
 Internetadressen kennen und nutzen

Klasse 4

Erwerb des PC-Führerscheins
 Selbstständiges Arbeiten mit Word
 Projekte mit dem PC
 Schülerzeitung
 Wettbewerbe
 Internet Führerschein
 E-Mail Projekte mit anderen Schulen
 evtl. Erstellung einer Schülerzeitung
 Einblick in Power Point zur Präsentation
 erste Tabellen erstellen
 Recherche im Internet
 Nutzung des PC als Lexikon
 E-Mail-Kontakte
 Speichern von Daten
 Selbstständige Bedienung von Lernprogrammen

8 . Homepage

Ein wichtiges Ziel unserer Schule ist auch die Präsentation nach außen. Wir haben mit den Schulen aus dem Verbund eine gemeinsame Internetpräsentation erstellt, in der Informationen über jede Schule allgemein, über die Lehrer und Schüler sowie Projekte und andere besondere Ereignisse präsentiert werden.

1.2. Schulabschlüsse und weiterer Bildungsweg

Nach erfolgreichem Abschluss der 4.Klasse der Waldschule können unsere Schüler die 5. Klassen am Gymnasium Papenburg, am Mariengymnasium Papenburg, an der Michaelschule - Haupt- und Realschule in Papenburg und an der Kirchscheule – Haupt- und Realschule in Papenburg besuchen.

Die Regelungen zum Übergang in die Klasse 5. entsprechen den gesetzlichen Vorgaben

Mit den weiterführenden Schulen in Papenburg stehen wir in engem Kontakt:

1.3. Zufriedenheit der Beteiligten

SEIS – 2008 Waldschule

Die Schüler/innen und Eltern und Mitarbeiter sind sich darin einig, dass sie gerne auf diese Schule gehen.

Beschwerderegulung

Die meisten Beschwerden beruhen auf Missverständnissen, sind bedingt durch unterschiedliche Standpunkte, die man nicht voneinander kennt oder entwickeln sich aufgrund von subjektiven Berichten und Erzählungen der Schüler. Aus diesem Grund sollten die Beteiligten ein unvoreingenommenes klärendes Gespräch suchen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, geprägt durch eine positive Grundstimmung ist schon immer ein guter Wegbegleiter gewesen.

Sollte es dennoch Beschwerden von Eltern oder weiteren Personen an einer Schule geben, so wird folgendermaßen verfahren:

- Der Beschwerdeführer wird darauf hingewiesen, dass er zunächst mit der Person reden muss, gegen die sich die Beschwerde richtet
- Richtet sich die Beschwerde gegen einen Fachlehrer, ist der nächste Ansprechpartner der Klassenlehrer
- Der nächste Ansprechpartner ist die Schulleitung
- Der betroffene Kollege ist unverzüglich zu informieren
- Können die Probleme nicht ausgeräumt werden, ist ein Gespräch zwischen dem Beschwerdeführer, dem betroffenen Kollegen und der Schulleitung anzusetzen
- Auf Wunsch des betroffenen Kollegen ist der Personalrat hinzuzuziehen

2. Qualitätsmerkmal: Lernen und Lehren

Die Befragung der Lehrer/innen zum schulinternen Curriculum ergibt ein überwiegend positives Bild.

Das Kriterium Schülerunterstützung und -förderung wird von Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen durchgängig positiv bewertet.

Die Lehrer/innen sind sich einig, dass die Schüler/innen in Gruppen zusammen arbeiten. Die Schüler/innen stimmen hier zu 50 % zu. Eine Ähnliche unterschiedliche Einschätzung ergibt sich in Nr. 76. Alle Lehrer/innen sind der Ansicht, dass die Schüler/innen miteinander diskutieren. Dies sehen 44 % der Schüler/innen auch so. Alle Lehrer/innen geben an, dass regelmäßig verschiedene Methoden Unterrichtsmethoden verwendet werden. 63 % der Schüler/innen stimmen dem zu und 31 % geben an, hierzu keine Angaben machen zu können (Nr. 80).

Maßnahme: Fortbildung im Bereich Methodenkompetenz, mit anschließender Festlegung der zu erlernenden Kompetenzen

Maßnahme: Klärungen über Begrifflichkeiten (Methodenkonzept) Methodentage 1mal pro Jahr mit verbindlichen Methoden für die einzelnen Klassen

Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Von den Eltern geben 36 % an, keine Angabe darüber machen zu können, ob das Leistungsniveau der Schule insgesamt hoch sei. 43 % von ihnen stimmen diesem Punkt zu. Die Schüler/innen stimmen diesem Punkt zu 57 % und die Lehrer/innen zu 63 % zu Nr. 102).

Maßnahme: Verbundsinterne Vergleichsarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik

Die Auffassung, dass die Schüler/innen ihre Arbeit anhand von im Unterricht entwickelten Merkmalen und Kriterien selbst bewerten, bestätigen 44 % der Schüler/innen und 75 % der Lehrer/innen. 25 % der Schüler/innen sehen dies nicht so und 31 % geben an, zu diesem Punkt keine Aussage machen zu können.

Maßnahme: mehr Transparenz, Bewertungskriterien festlegen und besprechen

2.1. Schuleigenes Curriculum

Stoffverteilungspläne

Die schulinternen Stoffverteilungspläne liegen für alle Fachbereiche in schriftlicher Form vor. Die Fachkonferenzen überarbeiten und aktualisieren die Pläne jährlich. Die Schule ist bemüht, die Stoffpläne der jeweiligen Fächer aufeinander abzustimmen und so fächerübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen.

2.2. Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Leistungsbewertung

Als Orientierung für die Leistungsbewertung in den Fächern Mathematik und Deutsch stehen den Lehrern unserer Schulen zum einen die Vorgaben der Kerncurricula, zum anderen die Absprachen der Papenburger Fachkonferenzen zur Verfügung. Die dort getroffenen Absprachen wurden durch die Fachkonferenzen der Einzelschulen bestätigt und haben somit Verbindlichkeit für alle Schulen.

Die schulübergreifenden Fachkonferenzen tagen in unregelmäßigen Abständen und dienen dazu, einheitliche Standards für alle Papenburger Schüler zu gewährleisten, die sich ab der Klasse 5 in den weiterführenden Schulen treffen.

Leistungsbewertung Deutsch

Absprachen der Papenburger Fachkonferenz Deutsch:

33 % Sprechen und Zuhören

- deutliches Sprechen
- angemessene Lautstärke
- angemessenes Tempo
- Verwendung eines differenzierten Wortschatzes
- Themen-, adressatenbezogene und situationsangemessene Vortragsweise
- Gezielte Höraufgaben erfüllen

34% Schreiben

- 10% Schreibfertigkeiten/ Schrift und Form
- 50 % Verfassen von Texten
- 30 % Richtig schreiben
- 10 % Lernzielkontrollen / Grammatik

33% Kompetenzbereich Lesen- mit Medien und Texten umgehen

- Texten Informationen entnehmen: gezielte Fragen zu einem Text beantworten und selbständig Fragen zum Text entwickeln
- textbezogenes Interpretieren: wesentliche Aspekte des gesamten Textes erfassen
- Reflektieren und Bewerten: Texte in Beziehung zur eigenen Meinung, zu eigenen Erfahrungen und zu externem Wissen setzen
- Vorlesen

Weitere Beschlüsse der Fachkonferenzen

Kompetenzbereich „Richtig schreiben“

1. Wöchentlich können im Klassenverband Übungsarbeiten zur Rechtschreibung geschrieben werden, die nicht benotet werden:
 - a. Übungsdiktate
 - b. umgestellte Übungstexte
 - c. Texte in Großbuchstaben in Schreibschrift umsetzen
 - d. weitere Übungsformen
2. Es werden im Halbjahr zusätzlich zu den ViA Deutsch 2 benotete Rechtschreibprüfungen geschrieben.
(Es ist jedoch auch möglich, die ViA als eine benotete Prüfung zu werten)
3. In mindestens einer Rechtschreibüberprüfung werden mehrere Aufgabenformen verwendet.
Dabei soll der Diktatteil bei 3 Formen zu 50% und bei 2 Formen zu 2/3 gewertet werden. Die anderen Formen gehen zu gleichen Teilen in die Benotung ein.
4. Notenschlüssel bei benoteten Diktaten:
 - 0 = 1
 - 1-2 = 2
 - 3-5 = 3
 - 6-9 = 4
 - ab10= 5

Kompetenzbereich „Texte verfassen“

- 1) In der Klassenstufe 3 werden 3-4 benotete Aufsätze geschrieben. Zur Auswahl:
 - a. Bildergeschichte
 - b. Reizwortgeschichte
 - c. Personenbeschreibung
 - d. Fortsetzungsgeschichte
 - e. Brief
- 2) In der Klassenstufe 4 werden 4-6 benotete Aufsätze geschrieben. Zur Auswahl:
 - a. Bildergeschichte mit offenem Ende
 - b. Vorgangsbeschreibung
 - c. Nacherzählung
 - d. Redewendung umsetzen (Eulenspiegelgeschichten)
 - e. Fantasiegeschichte
 - f. Fortsetzungsgeschichte

Kompetenzbereich „Lesen“

In den Klassen 1-4 wird jeweils am Ende des Schuljahres der Stolperwörter-Lesetest geschrieben.

Absprachen der Papenburger Fachkonferenz Mathematik:

Vorbemerkung:

Folgende Unterrichtswerke sind im Obener Schulverbund eingeführt:

Westermann: Denken und Rechnen

Schroedel: Welt der Zahl

Die Schulen benutzen das Mathematikbuch Kl. 1 als Arbeitsbuch, in das die Schüler hineinschreiben dürfen (Verbrauchsmaterial)

Bereiche des Faches Mathematik:

- Arithmetik
- Geometrie
- Sachrechnen

(Umgang mit Größen, Daten und Zufall)

Bei der Zeugniszensur sollen die schriftlichen Leistungen zu 60 % und die mündlichen Leistungen zu 40 % berücksichtigt werden. Es sollen die inhaltsbezogenen und die prozessbezogenen Bereiche einbezogen werden.

Zu den schriftlichen Leistungen zählen:

- Lernzielkontrollen
- Klassenarbeiten
- Vergleichsarbeiten
- Fachspezifische Leistungen: Heftführung, Mappenführung, Hausaufgaben, Ergebnisse der Gruppen- und Partnerarbeit, Portfolio
- Arbeitstempo
- Selbstständigkeit
- Planvolle Ausführung

Zu den mündlichen Leistungen zählen

- Auffassen von neuem Lernstoff
- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Bereitschaft zum Suchen von Lösungswegen
- Umsetzen von Sprache in Rechenoperationen
- Ausdauer beim Bearbeiten mathematischer Probleme
- Das persönliche Einbringen bei Partner- und Gruppenarbeit
- Präsentationen

Zum 1. und 2. Schuljahr

Der Schwerpunkt der Leistungsbewertung liegt auf der unmittelbaren Beobachtung der Schüler. Diese werden ergänzt durch kurze schriftliche Lernkontrollen.

Die Leistungen werden in verbaler Form beurteilt.

Folgende Anforderungen sind für die Versetzung am Ende der Klasse 2 zu erfüllen:

- Addition und Subtraktion einstelliger Zahlen im Zahlbereich bis 100 mit Zehnerübergang
- Kernaufgaben des Kleinen Einmaleins
- Lösen einfacher Sachaufgaben

Zum 3. und 4. Schuljahr

Im 3. und 4. Schuljahr setzt sich die Zeugniszensur zusammen aus

- Klassenarbeiten
- Weitere schriftliche Leistungen im Unterricht
- Beurteilung der Mitarbeit im Unterricht

Folgende Absprachen gibt es für schriftliche Lernkontrollen:

- 3 Klassenarbeiten pro Halbjahr
 Schulintern wird entschieden, ob jede Arbeit geometrische Aufgaben enthalten soll oder eine gesonderte Geometriearbeit geschrieben wird.
- Klassenarbeiten dürfen nicht länger als 1 Unterrichtsstunde dauern
- Die Bewertung erfolgt stets nach Punkten
- Punkte werden nach dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben festgelegt
- Folgen einer falschen Teillösung richtige Rechenschritte, so werden diese mit den entsprechenden Punkten bewertet
- Die Punktzumessung wird vorher festgelegt und in der Arbeit notiert
- Schüler, die die Basisaufgaben beherrschen, sollen ein „ausreichend“ erreichen können (Anforderungsbereich 1: Aufgaben, die durch Anwendung erworbener Fähigkeiten gelöst werden)

Als Richtschnur für die Zensierung gelten folgende Prozentsätze:

Zensur	Prozente	Punkte für eine Arbeit mit 50 Punkten
1	100-96%	50-48 Punkte
2	95-84%	47-42 Punkte
3	83-70%	41-35 Punkte
4	69-50%	34-25 Punkte
5	49-25%	24-13 Punkte
6	24- 0%	12- 0 Punkte

- Da bei der Zensierung von Arbeiten die Zusätze + und – möglich sind, hat sich der Fachbereich Mathematik entschlossen, diese bei Klassenarbeiten auch anzuwenden.

In jedem Halbjahr wird eine Lernkontrolle bzw. eine Klassenarbeit im gesamten Schulverbund als verbundinterne Vergleichsarbeit (VIVA) geschrieben, davon ausgenommen ist das 1. Halbjahr Kl. 1 und das Halbjahr in dem eine offizielle Vergleichsarbeit geschrieben wird.

Verbundinterne Vergleichsarbeiten

Um den Schulverbund Obenende zu stärken und auch nach außen hin zu demonstrieren, dass an allen Obenender Grundschulen gut unterrichtet und gelernt wird, schreiben wir in den Fächern Deutsch und Mathematik auf Schulverbundebene Vergleichsarbeiten in allen Jahrgängen zu Beginn und gegen Ende eines Schuljahres.

Die Ergebnisse werden dokumentiert und sind Teil der schulinternen Evaluation unserer Arbeit. Außerdem sind sie Teil der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung.

Die Vergleichsarbeiten können als reguläre Klassenarbeiten gewertet werden, sie können jedoch auch nur für Vergleichszwecke genutzt werden. Die Entscheidung darüber liegt bei jeder Schule selbst.

Ausgenommen von diesen Vergleichsarbeiten sind die ersten Klassen im 1. Halbjahr – wegen der bereits durchgeführten Eingangsdiagnostik und die Jahrgänge und Fächer, in denen offizielle Vergleichsarbeiten durchgeführt werden.

Hausaufgaben

Hausaufgaben bilden eine Brücke zwischen Schule und Elternhaus. Kinder, die zur Schule kommen, erwarten Hausarbeiten. Sie möchten selbstständig arbeiten und Pflichten übernehmen – wir ermöglichen es ihnen durch sinnvolle und angemessene Hausaufgaben.

Durch nicht zu pedantische und enge Kontrollen erhalten wir ihre Motivation und fördern ihre Selbstständigkeit – nicht erledigte Hausarbeiten erfordern jedoch Konsequenzen und im Sinne einer guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus eine Information der Erziehungsberechtigten.

1. Grundsätzliches

Hausaufgaben ergänzen den Unterricht und unterstützen den Lernprozess der Schüler. Sie dienen

- der Übung, Anwendung und Sicherung im Unterricht erworbener Kenntnisse, Fertigkeiten und Techniken,
- der Vorbereitung bestimmter Unterrichtsinhalte und
- der selbstständigen Auseinandersetzung mit bestimmten oder frei gewählten Themen.

2. Absprachen der Waldschule

- Hausaufgaben müssen aus dem Unterricht erwachsen
- die selbstständige Erledigung durch die Schüler muss möglich sein
- die Schule würdigt die Schülerleistungen angemessen
- Hausaufgaben kann es für die ganze Klasse oder auch differenziert für einzelne Gruppen oder Schüler geben, für die Koordination innerhalb einer Klasse ist die Klassenkonferenz zuständig
- der maximale Zeitaufwand sollte 30-60 Minuten betragen
- die Hausarbeiten werden in einem Mitteilungsheft notiert, im Verlauf der Klasse 4 sollte man dazu kommen, es den Schüler/innen freizustellen, ob sie ihre Hausarbeiten notieren möchten oder nicht, um einer fortschreitenden Selbstständigkeit Rechnung zu tragen
- ab der 3. Klasse sollte man dazu kommen, Hausarbeiten über mehrere Tage zu stellen, z. B. zu übermorgen, zum nächsten Freitag damit die Schüler/innen es lernen, ihre Zeit einzuteilen

- vom Freitag zum folgenden Montag und über die Ferien dürfen keine schriftlichen Hausaufgaben gestellt werden
besondere Bedeutung kommt den Lese- Hausaufgaben zu: es sollte täglich eine Leseaufgabe gestellt werden, auch vom Freitag zum Montag kann eine Leseaufgabe gestellt werden, ebenso ist das Lesen einer Lektüre über die Ferien zulässig
- diese bei uns abgesprochene Hausaufgabenpraxis wird mit den Klassenelternschaften abgesprochen

Absentismus

Schulgesetzliche Regelung

Nach §58 des NSchG sind Schüler verpflichtet, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen. §71 Abs.1 NSchG verpflichtet die Erziehungsberechtigten, dafür Sorge zu tragen, dass ihre Kinder am Unterricht und sonstigen Veranstaltungen der Schule regelmäßig teilzunehmen. Nach §176 NSchG handeln Schüler und Erziehungsberechtigte ordnungswidrig, wenn sie diesen Verpflichtungen nicht nachkommen. Dies kann auch mit Geldbuße geahndet werden. Nach §177 NSchG können die Kinder sogar der Schule zwangsweise zugeführt werden.

Fernbleiben

Es besteht schriftliche Mitteilungspflicht der Erziehungsberechtigten unter Angabe eines Grundes für das Fernbleiben an einem oder mehreren Tagen (§63, 71 + 176 NSchG, Erl. D. MK vom 29.8.1995). In besonderen Fällen kann die Schulleitung die Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung verlangen.

Umgang mit Absentismus an unseren Schulen

- Fehlzeiten dokumentieren mit schriftlichen Entschuldigungen oder ärztlichen Attesten
- Gespräche mit Eltern, die für einen regelmäßigen Schulbesuch Sorge zu tragen haben
- Hausbesuche von der Klassenlehrerin bei der Familie
- in Konferenzen wird beraten und nach weiteren Möglichkeiten gesucht, wie vorzugehen ist
- das Jugendamt wird informiert
- Gespräche mit dem Jugendamt, Lehrer, Schulleiter und Eltern
- Ordnungsamt wird schriftlich über die Fehlzeiten informiert
- Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Klassenlehrer und Eltern führen dort ein intensives Gespräch über das Kind

2.3. Individuelle Förderung und Unterstützung

Förderkonzept

Ziel des schulischen Förderkonzeptes

Ziel und Aufgabe unseres Förderkonzeptes ist es, jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen durch differenzierenden Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben umfassend und nachhaltig zu fördern und zu fordern.

Wir wollen die Stärken unserer SchülerInnen stärken und die Schwächen schwächen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen wir die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder erkennen. Dazu bedarf es genauer Beobachtung. Wir ermitteln die Lernvoraussetzungen der Kinder anhand eines Diagnoseverfahrens zu Beginn des ersten Schuljahres und stellen den aktuellen Lern- und Leistungsstand fest.

Auf Basis dieses individuellen Lernstandsprotokolls erstellen wir einen gezielten Förder- bzw. Förderplan, der laufend evaluiert werden muss.

Besonders gefördert werden soll in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Bewegung/Motorik und soziale Kompetenz in den Klassen 1 bis 4.

Formen der Förderung

Innere Differenzierung

Die individuelle Förderung und Forderung findet zurzeit aus personellen Gründen schwerpunktmäßig im Rahmen der inneren Differenzierung statt.

Die Differenzierung erfolgt qualitativ und quantitativ und bezieht sich auf das Anschauungsmaterial, unterschiedliche Methoden und Organisationsformen, die Auswahl der Medien sowie Art und Umfang der Hilfestellung.

Äußere Differenzierung

Differenzierte Lernangebote können außerdem durch zusätzlichen Förderunterricht gestaltet werden, der sowohl klassen- als auch jahrgangsübergreifend erfolgen kann. In diesen Gruppen können SchülerInnen mit vergleichbarem Förderbedarf zusammengefasst werden.

Die Lernangebote sollen dem jeweiligen Lerntempo, dem Leistungsniveau, der Belastbarkeit sowie den Begabungen und Neigungen der SchülerInnen entsprechen.

Jeder Mensch kann lernen;

jeder Mensch lernt;

jeder Mensch lernt anders.

Hochbegabtenförderung

Das Schulverwaltungsblatt 9/2001 berichtet auf Seite 365:

„In den letzten Jahren wurden Lehrer und Eltern mehr und mehr mit dem Phänomen kindlicher Hochbegabungen konfrontiert, vor das sie Schüler und eigene Kinder stellten. Diese Kinder verfügen schon im Vorschul- und Grundschulalter über Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Rahmen vorgegebener schulischer Lerninhalte oft weit überschreiten. So kommen sie zum Teil schon mit autodidaktisch erworbenen und gut ausgebildeten Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen in den Erstunterricht und haben meist daneben Interessengebiete entwickelt, die vom schulischen Fächerkanon nicht aufgefangen werden können. Der Bedarf an umfangreicher Aufklärung entstand interessanter Weise dadurch, dass solche Kinder oft den schulischen und häuslichen Alltag in nicht unerheblicher Weise überfordern und teilweise sogar stören, wenn sie sich in ihrer speziellen Begabungsstruktur nicht angenommen fühlen.“

Der Schulverbund möchte auch diese Kinder in besonderer Weise fördern und hat deshalb einen Hochbegabtenverbund mit einigen Papenburger Schulen geschlossen. Jede Schule bietet im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kapazitäten individuelle Unterstützung für hochbegabte Kinder an, denn alle hoch begabten Kinder haben das Recht auf eine Erziehung und Ausbildung, die ihren individuellen akademischen Bedürfnissen bzw. ihrer asynchronen Entwicklung entspricht. Zusätzlich benötigen alle hoch begabten Kinder die volle Unterstützung von ihren Lehrern und Eltern. Sie brauchen eine geschützte Lernumgebung, in der sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können und in der ihre Begabungen erkannt und respektiert werden. Das Ziel sollte sein, dass diese Kinder akademisch und emotional wachsen und sich zu verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln, die ein ausgefülltes Leben führen.

<http://www.kaskade.org/index.html>

Was ist Hochbegabung?



Hochbegabung ist eine starke Sensibilisierung mit enorm schneller Auffassungsgabe. Hochbegabte Menschen lassen sich schwerlich in gängige Normen einordnen. Sie neigen zu großer Intensität bei emotionalen Abläufen und sind unkonventionell in ihrem rationalen Verhalten sowie in ihrer Weltsicht. Die Denkgeschwindigkeit und die Denkabläufe sind bei hochbegabten Menschen extrem beschleunigt. Hohe Begabung umfasst

- schnelle Auffassungsgabe
- gute Lernfähigkeit
- extrem gutes Gedächtnis
- hohe Konzentrationsfähigkeit
- hohe Ausdauer bei Lernprozessen
- ausgeprägte Kreativität bei für sie interessanten Aufgabenstellungen.

Zur Klassifizierung einer Hochbegabung sind wissenschaftliche Testmethoden mit qualifizierendem Ergebnis Ausschlag gebend. (Stichwort: Intelligenztest)

Übrigens: Statistisch gesehen sind 2-3 von Hundert Kindern einer Altersgruppe hochbegabt. Rund 50% dieser Kinder werden nicht als solche erkannt.

Welche Vorurteile bestehen gegenüber hochbegabten Kindern?

- Sie sind Privilegierte.
- Sie sind "Einsenschreiber".
- Sie sind Produkt ehrgeiziger Eltern.
- Sie haben es leicht im Leben.

Woran erkennt man hochbegabte Kinder?



Hochbegabte Kinder sind in ihrer geistigen Entwicklung ihren Altersgenossen deutlich voraus. Ihre Merkmale können sein:

- ein großer Wortschatz,
- ein beachtliches Detailwissen in einzelnen Bereichen,
- eine gute Beobachtungsgabe,
- ein schnelles Lesen-/Schreibenlernen,
- ein genaues Durchschauen von Ursache-Wirkungs-Beziehungen,
- sie lesen Bücher, die über ihre Altersstufe hinausgehen,
- sie lösen Aufgaben auf unkonventionelle Art,
- sie haben ein starkes Gerechtigkeitsempfinden,
- sie sind selbstkritisch und streben nach Perfektion,
- sie sind gelangweilt bei Routineaufgaben,
- sie arbeiten gern unabhängig,
- sie interessieren sich für "Erwachsenenthemen" wie Philosophie, Umwelt, Gerechtigkeit...,
- sie sind bereit, sich gegen "Autoritäten" zu engagieren,
- sie gehen nicht um jeden Preis mit der Mehrheit,
- sie sind ausgeprägt individualistisch,
- sie suchen Freunde oft unter Älteren,
- sie können sich in Andere einfühlen,
- sie sind hochgradig sensibel,
- sie akzeptieren keine Autorität, ohne sie kritisch zu prüfen.

Erwähnt werden muss, dass nicht alle genannten Kriterien gleichmäßig bei hochbegabten Kindern auftreten. Einzelne Merkmale können nur schwach ausgebildet sein oder ganz fehlen.

Welche Probleme können entstehen?



Unsere Gesellschaft empfindet Hochbegabung als Privileg. Das hochbegabte Kind erlebt sie jedoch häufig als deutlichen Nachteil.

Das Kind erlebt sich frühzeitig als "unnormal", da es nicht den gängigen Vorstellungen der Gesellschaft entspricht. Die Folge ist oft soziale Ausgrenzung, da das Kind andere Bedürfnisse als die meisten Kinder seines Alters hat.

Unsere Gesellschaft erwartet bei Hochbegabung besondere Leistungen. So werden auch in der Schule Höchstleistungen in allen Fächern gefordert, die sich am jeweiligen Klassendurchschnitt mit den entsprechenden "normalen" Verarbeitungsprozessen orientieren. Die charakteristische Stärke liegt bei hochbegabten Kindern aber gerade in ihrer Lernschnelligkeit, Wahrnehmungsintensität und Informationsverarbeitung. Durchschnittliche Ziele erscheinen ihnen langweilig. Wo traditionelle Lösungswege gefragt sind, beschreiten Hochbegabte oft unkonventionelle Lösungswege.

Konfliktpotential für das hochbegabte Kind liegt somit letztlich in der Diskrepanz von erwarteter gesellschaftlicher Norm zum eigenen unkonventionellen Denken und Fühlen.

In diesem Problemkreis finden sich schließlich:

- Verhaltensauffälligkeiten ("Hyperaktivität", Klassenclown, Aggressivität, Streitigkeiten mit Lehrern/Schülern)
- Schulversagen / -verweigerung
- soziale Ausgrenzung
- psychosomatische Beschwerden (Kopf-, Bauchschmerzen, morgendliches Erbrechen)
- Minderwertigkeitsgefühle,
- depressive Verstimmungen bis hin zur
- Suizidgefährdung.

Sprachfördermaßnahmen

“Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der Schlüssel zum Verstehen und Gestalten unserer Welt und eine Schlüsselqualifikation zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Alle Expertinnen und Experten sind sich darin einig, dass die Zeit vor der Einschulung die günstigste für das Erlernen der (Verkehrs-)sprache ist. Je besser die Sprach- und Sprechentwicklung in dieser Zeit gelingt, desto besser sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule. Die frühe Sprach- und Sprechförderung ist sowohl eine Aufgabe für die Kindertagesstätten als auch für die Grundschulen.“⁽¹⁾

Die Sprachförderung vor der Einschulung ist im Niedersächsischen Schulgesetz verankert.

§ 54 a Sprachfördermaßnahmen (NSchG)

(1) Schülerinnen und Schüler, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sollen besonderen Unterricht zum Erwerb der deutschen Sprache oder zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse erhalten.

(2) Kinder, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sind verpflichtet im Jahr vor der Einschulung nach näherer Bestimmung durch das Kultusministerium an besonderen schulischen Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen. Die Schule stellt bei den gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 künftig schulpflichtigen Kindern fest, ob die Voraussetzungen des Satzes 1 vorliegen.“ (2)

Die Sprachfeststellung

“Um im Unterricht des 1. Schuljahrgangs mitarbeiten zu können, müssen Kinder

- über einen altersangemessenen passiven und aktiven Wortschatz verfügen (dabei ist der passive Wortschatz stets größer als der aktive);
- kindgerecht strukturierte Äußerungen (also grammatisch nicht zu komplizierte Aussagen, Fragen und Aufforderungen) verstehen;
- in der Kommunikation mit anderen Menschen ihrem Alter angemessen agieren und reagieren können.

(3) Die Kinder sollten deutlich genug sprechen, damit sie von anderen verstanden werden.“

(4) “Jeweils ca. 15 Monate vor der Einschulung werden im Rahmen der Schulanmeldung bei allen im darauf folgenden Schuljahr schulpflichtigen Kindern die deutschen Sprachkenntnisse in einem kindgerechten spielerischen Verfahren festgestellt.“

(5)“Das vorliegende Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes dient dazu, die Deutschkenntnisse des Kindes zu überprüfen und damit die Entscheidung zu begründen, ob das Kind zur Teilnahme an einer besonderen sprachfördernden Maßnahme verpflichtet wird.“

(1) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Didaktisch-methodische Empfehlungen für die vorschulische Sprachförderung**

(2) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**

(3) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Fit in Deutsch – Feststellung des Sprachstandes (Feb. 2006); S. 1**

(4) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**

(5) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Fit in Deutsch – Feststellung des Sprachstandes (Feb. 2006); S. 1**

“Die Sprachförderung

Wenn die Deutschkenntnisse des Kindes nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht der 1. Klasse teilzunehmen, wird es im Schuljahr vor der Einschulung einem Sprachkurs an einer Grundschule zugewiesen. Lehrkräfte der Grundschule bzw. sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Schulkindergarten arbeiten mit den Kindern an der Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse.

Die Sprachkurse werden je nach den örtlichen Gegebenheiten in der Grundschule oder auch in den Räumen der Kindertagesstätten durchgeführt. Der Umfang der Sprachfördermaßnahmen richtet sich nach der Größe der Gruppe.“ (6)

Zu Beginn des Sprachförderunterrichts wird anhand eines erneuten Screenings, Gesprächen mit den Eltern und Erzieherinnen sowie Beobachtungsphasen der aktuelle Lernstand des jeweiligen Kindes diagnostiziert.

Auf dieser Grundlage wird ein individueller Lernplan entwickelt, der ständig evaluiert wird.

Die Kinder können nun in unterschiedl. Gruppen mit gleichen Sprachdefiziten zusammengefasst werden, damit eine differenzierte Arbeit geleistet werden kann.

Die nachfolgende Tabelle enthält Themen, die während eines Sprachförderjahres mit den Kindern bearbeitet werden können.

Die Kinder sollen durch unterschiedliche Hörübungen wieder das Lauschen lernen sowie die auditive Differenzierung und Merkfähigkeit verbessern. Durch Sprechanlässe sollen sie ihr Wissen mitteilen bzw. ihren Wortschatz erweitern. Ein ritueller Aufbau der Förderstunde ist für Kinder in diesem Alter sehr hilfreich. Ein abwechslungsreicher, spielerisch gestalteter Unterricht soll die Kinder zum Mitmachen motivieren.

Konzeption des vorschulischen Sprachförderunterrichts	
Mögliche Themen, die im Laufe eines Jahres bearbeitet werden können	
<p>Thema: Sich bekannt machen</p> <ul style="list-style-type: none">  Begrüßungsritual mit Lied  Spiel: Wie heißt du? – Ich heiße ...  Stuhlkreisspiele 	<p>Thema: Farben</p> <ul style="list-style-type: none">  Geschichte: Der Hase und seine Farben  Kimspiel mit Farben  Spiel: Ich sehe was, was du nicht siehst
<p>Thema: Ich</p> <ul style="list-style-type: none">  Das bin ich  Mein Lieblingsessen  Was ich kann und gerne mag 	<p>Thema: Körperteile</p> <ul style="list-style-type: none">  Körperteile zeigen und benennen  Memory: Körperteile  Bewegungslied
<p>Thema: Bewegung</p> <ul style="list-style-type: none">  Wie ich mich bewegen kann  Hampelmann  die liegende “Acht“ 	<p>Thema: Kleidung</p> <ul style="list-style-type: none">  Kleidungsstücke zeigen und benennen  Was ich wann anziehe; Memory  Kleidungsstücke passend anmalen
<p>Thema: Formen</p> <ul style="list-style-type: none">  verschiedene Formen unterscheiden  Formen im Klassenzimmer wieder finden  Formen nach Anweisung anmalen 	<p>Thema: Spielzeug</p> <ul style="list-style-type: none">  Mein Lieblingsspielzeug  Womit man spielen kann  Memory: Spielsachen

(6) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**

<p>Thema: In der Wohnung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Mein Kinderzimmer ✚ Räume in der Wohnung ✚ Bilderbuchbetrachtung 	<p>Thema: Badezimmer</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Memory: Gegenstände im Badezimmer ✚ Gesprächsanlass ✚ Bilderfolge: Das mache ich am Morgen
<p>Thema: Draußen auf der Straße</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Was mir auf der Straße begegnet ✚ Verkehrszeichen ✚ Verschiedene Wege 	<p>Thema: Obst und Gemüse</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Obstsorten durch Riech- und Schmeckübungen unterscheiden ✚ Herstellung eines Obstsalates ✚ Obst- und Gemüsesorten sortieren
<p>Thema: Der Supermarkt</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Poster: Sprech Anlass ✚ Einkaufssituation nachspielen ✚ Wir kaufen untersch. Gemüsesorten ein, vergleichen und probieren sie 	<p>Thema: Die Bäckerei</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Poster: Die Bäckerei ✚ Wir besorgen Zutaten für Muffins ✚ Wir backen Muffins
<p>Thema: Haustiere</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Haustiere benennen – Wer hat ein Haustier? ✚ Haustiere und ihre Pflege ✚ Memory: Tiere und ihre Nahrung 	<p>Thema: Tiere auf dem Bauernhof</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuchbetrachtung: Auf dem Bauernhof ✚ Tieren ihren Nachwuchs zuordnen ✚ Besuch auf dem Bauernhof
<p>Thema: Tiere</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Im Zoo ✚ Wo Tiere wohnen; Tiere aus aller Welt ✚ Tierstimmen unterscheiden und benennen 	<p>Thema: Meine fünf Sinne</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Sehen, schmecken, hören, riechen und fühlen ✚ Mit allen Sinnen Gegenstände beschreiben ✚ Spiel: Geräusche – Bingo
<p>Thema: Wo Kinder wohnen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Wo ich wohne ✚ Wo meine Freunde wohnen ✚ Kinder dieser Welt 	<p>Thema: Freunde – Was wir gemeinsam tun</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuch: Mia findet eine Freundin ✚ Lied: Wir sind Freunde ✚ Was Freunde zusammen machen
<p>Thema: Freunde – Gefühle benennen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Gesprächsanlass: Bilder beschreiben ✚ Gefühle beschreiben ✚ Fantasiegeschichte 	<p>Thema: Feuerwehr</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuch: Die Feuerwehr ✚ Gegenstände der Feuerwehr benennen ✚ Rollenspiel: Bei der Feuerwehr
<p>Thema: Polizei</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuch: Die Polizei ✚ Gegenstände der Polizei benennen ✚ Rollenspiel: Bei der Feuerwehr 	<p>Thema: Erste Hilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Um Hilfe bitten ✚ Verschiedene Verletzungen ✚ Notrufnummer
<p>Thema: Krankenhaus</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuch: Im Krankenhaus ✚ Gegenstände des Krankenhauses benennen ✚ Rollenspiel: Im Krankenhaus 	<p>Thema: Präpositionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Präpositionen: auf, unter, neben, über, etc. ✚ Wo liegt der Bär? ✚ Memory: Präpositionen

<p>Thema: Gegensätze</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Laut – Leise ✚ Hoch – Tief ✚ Schnell – Langsam 	<p>Thema: Reimwörter</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Wir suchen Reime, zB. auf Haus, Topf, etc. ✚ Memory: Reimwörter ✚ Reimpaare suchen und gleich anmalen
<p>Thema: Das Wort / Wortlängen</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Wörter hören ✚ Silben klatschen ✚ Wortlängen unterscheiden, mit Bauklötzen legen 	<p>Thema: Anlaute</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Wir hören Anlaute heraus ✚ Wir suchen Wörter mit gleichen Anlauten ✚ Wir kleben gleiche Anlautbilder auf
<p>Thema: Artikel</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Wir hören den Artikel eines Nomens heraus ✚ Heißt es: der, die oder das? ✚ Würfelspiel zu den Artikeln 	<p>Thema: Der Satz / Satzbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Ein Satz besteht aus mind. 2 Wörtern ✚ Die Länge eines Satzes hören und mit Bauklötzen den Satz legen
<p>Thema: Auf dem Spielplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Benennung der Spielplatzgeräte ✚ Memory: Spielplatz ✚ Eine Spielstunde auf dem Spielplatz 	<p>Thema: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Im Schwimmbad ✚ Auf der Spielwiese ✚ Wie gestalte ich meine Freizeit?
<p>Thema: Picknick</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Was brauche ich zum Picknick ✚ Wir kaufen ein ✚ Wir picknicken 	<p>Thema: Die Schule</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Das Schulgebäude, wie sieht es aus ✚ Was befindet sich im Schulgebäude ✚ Gibt es Regeln in der Schule?
<p>Thema: Der Schulhof</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Poster: Der Schulhof; Gesprächsanlass ✚ Memory: Der Schulhof ✚ Schulpausen auf dem Schulhof 	<p>Thema: Die Turnhalle</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Poster: Die Turnstunde; Gesprächsanlass ✚ Benennung der Gegenstände in der Turnhalle ✚ Turnstunde
<p>Thema: Mein Klassenzimmer</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Poster: Das Klassenzimmer; Gesprächsanlass ✚ Wir besichtigen einen Klassenraum und benennen die Gegenstände 	<p>Thema: Mein erster Schultag</p> <ul style="list-style-type: none"> ✚ Bilderbuch: Billi und die Schule ✚ Einschulungsfotos vergleichen und erzählen ✚ Mein erster Schultag mit Schultüte und Schulranzen – Gefühle beschreiben

Im Laufe des Sprachförderjahres sollen die Kinder

- ihren passiven und aktiven Wortschatz erweitern, so dass sie über einen altersangemessenen Wortschatz verfügen.
- in der Lage sein, kindgerecht strukturierte Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu verstehen und diese umzusetzen.
- mit anderen Kindern kommunizieren können und dabei ihrem Alter entsprechend angemessen agieren und reagieren.
- deutlich sprechen und nicht nuscheln, keine Endungen verschlucken oder Wörter weglassen und sich verständlich ausdrücken können.

Die individuellen Lernzuwächse werden in einem Lernstandsprotokoll festgehalten, laufend fortgeschrieben und somit dokumentiert.

Schuleingangsdiagnostik

Nach den Osterferien werden die angemeldeten Erstklässler über die Kindergärten zu uns in die Schule eingeladen. Über mehrere Wochen hinweg nehmen Sie einmal wöchentlich an unserem Bücher-Paten-Projekt teil.

Ganz bewusst haben wir die Diagnostik vor die Einschulung gelegt. Die Testergebnisse helfen uns, eine gerechte Klasseneinteilung vorzunehmen. Außerdem wird den Kinder nicht bewusst, dass sie an einem Test teilnehmen und die Ergebnisse sind somit unverfälscht.

Für die Schuleingangsdiagnostik verwenden wir einen aus verschiedenen auf dem Markt erhältlichen Tests selbst zusammengestellten Diagnosebogen. Dieser Bogen wurde in Zusammenarbeit mit allen Verbundsschulen und den abgebenden Kindergärten erstellt. Der Diagnosebogen besteht aus zwei Teilen. Den ersten Teil füllen die Erzieherinnen, die die Kinder genau kennen, bereits im Vorfeld aus. Dazu wird das Einverständnis der Eltern eingeholt. Der zweite Teil wird in der Schule ausgefüllt. Je ein Kindergartenkind spielt dazu mit einer ihm bekannten Erzieherin und einer Lehrperson ein Brettspiel, die Ergebnisse werden direkt festgehalten.

Beide Bögen zusammen werden ausgewertet und den Klassenlehrern der neuen ersten Klassen zur Verfügung gestellt.

Unsere Prinzipien:

- Rechtzeitige Tests erleichtern die Klasseneinteilung
- Rechtzeitige Tests ersparen Zeitverlust zu Beginn des ersten Schuljahres
- Gemeinsame Tests mit den Kindergärten ersparen den Kindern Stress
- Gemeinsame Tests mit den Kindergärten bringen die Kindergarten Erfahrungen mit ein
- Spielerische Tests ersparen den Kindern Stress
- Spielerische Tests ermöglichen ein genaueres Bild vom Kind

2.4. Außerunterrichtliche Schülerbetreuung

Begründung der Entscheidung für eine Offene Ganztagschule

Kinder von heute wachsen in veränderten Familienstrukturen auf. Einelternsituation und Einzelkindsituation gehören immer häufiger dazu. Häufig fehlen manchen Kindern Grunderfahrungen gemeinsamer Freude, aber auch des Trostes oder des gelungenen Streites mit Geschwistern.

Die Offene Ganztagschule will Kindern aus berufstätigen Familien längere Aufenthaltszeiten in der Schule ermöglichen und eine Stätte sozialer Begegnung sein, in der Kinder freundlich und hilfsbereit miteinander umgehen. Dies kann durch freizeitorientierte und sportliche Angebote besonders gut eingeübt werden.

Bewegung, Sport und Gesundheit haben dabei an unserer Schule einen hohen Stellenwert.

Wir wollen außerdem unterschiedliche familiäre Rahmenbedingungen durch zusätzliche Hilfen am Nachmittag auffangen, indem wir für alle Schüler eine tägliche Hausaufgabenbetreuung anbieten.

Bisher konnten die Schüler nur dienstags und donnerstags einer Hausaufgabenbetreuung teilnehmen.

Die Bildungschancen von Kindern aus sozial schwachen und bildungsfernen Familien sollen durch das längere Verweilen in der Schule verbessert werden, weil sie mehr Beachtung finden und auch nachfragen können. Durch den längeren Aufenthalt in der Schule erfahren und erleben diese Kinder einen geregelten Tagesablauf mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und sinnvoller Freizeitgestaltung.

Durch vielfältige, motivierende Sportangebote wollen wir dem drohenden Bewegungsmangel vieler Schüler entgegenwirken.

Verlässliche Grundschule

Die Waldschule ist wie alle Grundschule verlässlich, d.h. eine Betreuung in der Schule ist an jedem Schultag von 8-13 Uhr gewährleistet. Die Kinder werden nicht unangekündigt früher nach Hause geschickt und auch bei Stundenausfällen oder besonderen Schulveranstaltungen kann Ihr Kind bis 13 Uhr in der Schule verbleiben.

Es fällt kein Unterricht aus, abwesende Lehrkräfte werden durch Vertretungskräfte vertreten.

Für die Kinder des 1. und 2. Schuljahres findet in der 5. Stunde ein Betreuungsangebot statt. Anmeldungen für die Betreuung erfolgen über die Klassenlehrer und sollten in der Regel für ein halbes Jahr abgegeben werden.

Als pädagogischen Mitarbeiter arbeiten an unserer Schule:

Elisabeth Venema	(Betreuung)
Klara Kaiser	(Betreuung)
Irene Antons	(Betreuung)
Kathi Hockmann	(für den Schwimmunterricht)
Uta Övermöhle	(Vertretungskraft)

Mittagsbetreuung

Um die Lücke zwischen 13 Uhr (verlässlichen Grundschule) und 14 Uhr – dem Beginn der Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag - zu schließen, bietet die Schule eine Mittagsbetreuung für die Schüler an.

Die Schüler können entweder um 13 Uhr (1. Schicht) oder um 13.30 (2. Schicht) ein Mittagessen einnehmen. Das Essen wird von Apetito tiefgefroren angeliefert und frisch in einem Konverter zubereitet. Es kostet 2,50€ pro Essen und Kind. Anmeldungen sind pro Halbjahr oder kurzfristig bis morgens um 10.00 Uhr möglich (auch Abmeldungen). Das Land, der Landkreis und die Stadt Papenburg gewähren Schülern, deren Eltern HarzIV bekommen, einen Zuschuss zum Mittagessen.

Das Mittagessen wird gemeinsam eingenommen. Die Aufsicht wird dabei von pädagogischen Mitarbeitern der Schule übernommen.

Ausgeteilt wird das Essen von Frau Carina Thomes.

Nach dem Mittagessen können die Schüler bis 13.45 Uhr unter Aufsicht auf dem Schulhof spielen .

Nachmittagsangebot

Im Rahmen der offenen Ganztagschule bieten wir für je ein Halbjahr eine Vielzahl von AG´s an. Die Anmeldung erfolgt in den ersten Schulwochen über die Klassenlehrer.

Die AGs werden von Lehrern der Schule, von Kooperationspartnern oder von Mitarbeitern der Schule angeboten.

Für die AG-Leiter gilt:

Sie werden in der Woche vor AG Beginn von der Schulleitung darüber informiert, ob die AG zustande kommen kann.

Zu diesem Zeitpunkt erhalten sie eine Liste mit den Namen der angemeldeten Schüler. Während des Schulhalbjahres sollten die Leiter Anwesenheitslisten führen und unentschuldigtes Fehlen einzelner Schüler im Büro melden.

Die Teilnahme an einer AG wird im Zeugnis festgehalten.

3. Qualitätsmerkmal: Schulkultur

Während knapp 80 % der Eltern und Lehrer/innen meinen, dass die Schule den Schüler/innen Zusatzangebote anbiete, sehen das 37 % der Schüler/innen auch so. 38 % von ihnen geben an, hierzu keine Angabe machen zu können. Von den Lehrer/innen meinen 63 %, dass die Schüler/innen Räume und Materialien der Schule auch außerhalb der Unterrichtszeiten nutzen können. Hier stimmen lediglich 13 % der Schüler/innen zu. 44 % meinen dies nicht und 38 % von ihnen können dazu keine Angabe machen (Nr. 117).

Maßnahme: zusätzlicher Elternsprechtag, Einführung der Ganztagschule mit zusätzlichen Angeboten

Wertschätzung und soziales Klima in der Schule und in den Klassen werden von den Befragten positiv beurteilt.

Andererseits geben 69 % der Schüler/innen an, dass es immer jemanden in der Schule gibt, an den man sich bei schulischen Problemen wenden kann. 13 % können dazu keine Aussage machen und 19 % stimmen diesem Punkt nicht zu.

Die Lehrer/innen geben zu 88 % an, dass die Schüler/innen die Möglichkeit haben, ihre Hausaufgaben in der Schule anzufertigen (ggf. mit Hilfestellung). Das bestätigen 92 % der Eltern. Die Schüler/innen stimmen zu 51 % zu, 37 % stimmen nicht zu und 13 % können dazu keine Angaben machen.

Insgesamt ergibt das Kriterium Beteiligung von Schülern und Eltern ein positives Bild.

Die Eltern fühlen sich bei Entscheidungen, die Schüler/innen und Eltern betreffen, sowie bei der Gestaltung des Schullebens eingebunden

Die Zufriedenheit der Lehrer/innen über die Zusammenarbeit der Schule mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie örtlichen sozialen Einrichtungen ist positiv.

In einem ausführlichen Schul-ABC sind alle wichtigen Informationen über unsere Schule zusammengefasst.

Unsere Schule hat Kooperationsverträge mit unterschiedlichen Institutionen abgeschlossen.

3.1. Schule als Lebensraum

Gewaltprävention

A. Vorhandene Präventionsmaßnahmen

1. Gestaltung des Schulhofs
 - Kletterwand
 - aufgemalte Spielfelder
 - ein großer Schulhof, mit Wäldchen
 - 2 Spielplätze
2. Pausenspiele
 - In allen Klassen sollen befinden sich Klassenbälle, Seile, Gummitwist usw. Nach den Herbstferien bekommt jede Klasse eine Spielkiste für Pausenspiele
3. Unterrichtliche Maßnahmen
 - Im Rahmen von Deutsch, Sachunterricht und Religion finden Unterrichtseinheiten statt zu den Themen „Streiten und Versöhnen“, „Stärkung des Selbstwertgefühls“ usw., um zu lernen, mit Aggressionen kreativ umzugehen (= gewaltfreie Konfliktaustragung).
 - Mehrere Klassensätze verschiedener Autoren (Kinder- und Jugendbücher) beschäftigen sich mit der Thematik und stehen den Klassen 1 bis 4 zur Verfügung (siehe Anlage).
 - Klassenregeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und mögliche Konsequenzen erarbeitet.
 - Zur Vermeidung von Konflikten finden in den Klassen vorbeugende Gespräche statt.
4. Die bestehende Schulordnung wird mit den Schülern besprochen und sie wird von den Schülern und Eltern unterschrieben.
5. Es finden Gespräche der Lehrer bzw. der Schulleitung mit Fachleuten (z.B. Stadtjugendpfleger) statt.
6. Book-Buddy-Projekt
 - Drittklässler lesen den zukünftigen Neulingen beim ersten Treffen etwas vor, spielen und malen mit ihnen (Lesezeichen). Jede Gruppe besucht zweimal die Waldschule. Beim zweiten Treffen machen die Kindergartenkinder gemeinsam mit ihren Paten eine Rallye (Schatzsuche) durch die Schule.
 - Nach der Einschulung im folgenden Schuljahr werden die Erstklässler von den inzwischen Viertklässlern in den ersten Schulwochen betreut.

B. Vorschläge, Wünsche, Pläne für weitere Präventionsmaßnahmen

1. Vorträge von Fachleuten für Eltern und Lehrer (Jugendamt, KJP, Kinderschutzbund, Arbeitskreis gegen sexuelle Übergriffe e.V. usw)
2. Gespräche mit Fachleuten (siehe 1.) in Gesamtkonferenzen
3. Projekttag / Projektwoche zum Thema Gewaltprävention (Spiele, Theater, Bilder, Lektüren usw)

C. Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen(Vorschläge)

Die Auswahl der Maßnahme liegt im Ermessen der zuständigen Lehrperson, die die Angemessenheit und die Verhältnismäßigkeit berücksichtigt.

1. sich nach Streitigkeiten entschuldigen
 - Beide Parteien zu Wort kommen lassen
 - Zuhören lernen
 - Lösungen finden
 - Sich anschauen
 - Sich die Hand geben
2. kurzfristige Trennung der „Streithähne“ („Auszeit“)
 - Spielen an verschiedenen Stellen auf dem Schulhof
 - Kurzzeitige Entfernung vom Pausenhof
 - Kurzzeitige Entfernung aus dem Klassenraum (Aufsicht muss gewährleistet sein)
 - Falls noch notwendig, im gemeinsamen Gespräch den Konflikt lösen (siehe 1.)
3. Gespräche in der Klasse
4. Bild malen als Wiedergutmachungsgeschenk (Klasse 1 und 2)
5. „Entschuldigungsbrief“ schreiben mit Begründung und Reflexion (Klasse 3 und 4)
6. Gespräche Lehrer-Kinder-Schulleiter
7. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - Gespräche
 - Schriftliche Mitteilung
8. „Nachsitzen“ (nach Elterninformation)
9. Zusatzaufgaben erledigen (aufräumen, dem Hausmeister zur Hand gehen o.ä.)
10. Teilnahme am Unterricht in der Parallelklasse
11. Ausschluss vom Unterricht für eine begrenzte Zeit (Verfahrensweg beachten!)
12. Benachrichtigung des Jugendamtes
13. Betreuung in einer Nachmittagsgruppe für stark verhaltensauffällige Schüler der Pater-Petto-Schule in Dörpen (Verfahrensweg beachten)
14. Besuch einer anderen Grundschule oder einer Schule für Erziehungshilfe (Verfahrensweg beachten)

Sicherheitskonzept

A. Einführung

B. Sicherheitstechnische Maßnahmen

C. Vorgehen bei Notfällen

1. Alarmierung / Brandfall
2. Rettung / Evakuierung
3. Zuständigkeiten
4. Besondere Betreuung
5. Drohanrufe / Drohschreiben
6. Amok
7. Unfälle / Akute Erkrankungen
8. Umgang mit unbekanntem Personen

D. Wichtige Rufnummern

A. Einführung

Das Sicherheitskonzept der Waldschule ist ein Leitfaden für das Verhalten und Vorgehen aller beteiligten Personen. Es soll insbesondere die Art und Weise der Zusammenarbeit der Einsatzkräfte (Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst, Schule, Gemeinde etc.) klären. Gleichwohl muss bewusst sein, dass mögliche Situationen je nach Lage des Einzelfalles individuelle Handlungsstrategien erfordern.

Das gemeinsam erarbeitete Sicherheitskonzept wird für die Beteiligten nach Erhalt verbindlich.

B. Sicherheitstechnische Maßnahmen

Im Außenbereich der Schule werden die Rettungszufahrten überprüft, gekennzeichnet und in den Lageplan für das Gebäude übertragen. Der Lageplan wird der Polizei, der Feuerwehr, dem Roten Kreuz, der Rettungsleitstelle und der Schule übergeben.

Im Schulgebäude sind die Fluchtwege gekennzeichnet. Jährliche Belehrung des Kollegiums und eine unangekündigte Alarmübung finden statt.

Das Personal wird in der Handhabung des Feuerlöschers unterwiesen.

Jährliche Besprechungen mit den Schülern finden statt und werden im Klassenbuch dokumentiert.

In die Hinweisschilder in den Klassenzimmern sind die Sammelplätze und die Standorte der Feuerlöschers aufzunehmen.

Um im Ernstfall einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, werden der Ablauf von Rettungsmaßnahmen und die Evakuierung der Gebäude in regelmäßigen Übungen und in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr trainiert.

Die Eltern werden über den Elternbeirat und über entsprechende Informationen bei Elternabenden eingebunden.

C. Vorgehen bei Notfällen

1. Alarmierung / Brandfall

In einem Notfall sind über eines der vorhandenen Telefone die Polizei (Notruf 110), Feuerwehr (Notruf 112) und Rettungsdienst zu alarmieren. Ergänzend ist die Gemeindeverwaltung zu verständigen. Weitere wichtige Rufnummern sind in der Anlage zu diesem Sicherheitskonzept aufgeführt. Es ist davon auszugehen, dass je nach Schadenlage die Feuerwehr oder der Rettungsdienst vor Ort die Einsatzleitung übernimmt.

2. Rettung / Evakuierung

Die Klassen schließen im Brandfall die Fenster. Bei Alarm verlassen die Klassen unter Leitung des momentanen Lehrers sofort das Schulgebäude und sammeln sich an dem vereinbarten Sammelplatz. Der Lehrer hat die Klasse auf Vollständigkeit zu prüfen und das Ergebnis der Einsatzleitung zu melden. Bei fehlenden Schülern sind weitere Maßnahmen in Verbindung mit den Rettungskräften zu koordinieren. Schüler dürfen nicht nach Hause entlassen werden, bevor eine Vollständigkeitskontrolle durch die Einsatzkräfte vorgenommen wurde.

Bei Bedarf sind Erste-Hilfe-Maßnahmen durchzuführen.

3. Zuständigkeiten

Innerhalb der Schule sind die Lehrkräfte, die die Klasse momentan betreuen, zuständig. Es wird ein Krisenstab der Einsatzkräfte vor Ort ein gerichtet.

4. Besondere Betreuung

Die Betreuung von Kindern und Eltern während eines extremen Notfalles wird durch die Stadt angefordert und koordiniert.

5. Drohanrufe / Drohschreiben

Bei Drohanrufen wird der Gesprächsverlauf schriftlich dokumentiert (wenn möglich: Rufnummer, Datum, Zeit, Sprache, Sprachfehler, Dialekt, Nebengeräusche).

Bei Drohschreiben ist ein sorgfältiger Umgang mit dem Schreiben notwendig (wenig Berührung, keine Lochung, kein Falten, keine Bearbeitung, E-Mail ausdrucken).

In beiden Fällen wird unverzüglich die zuständige Polizeidienststelle informiert.

6. Amok

Bei einem Amoklauf sollen alle Schüler und Lehrer

- in den Klassen bleiben,
- Türen abschließen bzw. verbarrikadieren,
- Fenster und Türen meiden,
- sich auf den Boden legen.

Für unsere Schule ergeben sich folgende Probleme, über die die Stadt informiert ist:

- ein einheitliches Klingelzeichen ist nicht möglich,
- private Handys sind wegen der Funklöcher nicht einsetzbar,
- Türen können nicht abgeschlossen werden.

7. Unfälle / akute Erkrankungen

Bei Verletzung einer Person wird unverzüglich Erste Hilfe geleistet. Die Orte des Erste Hilfe Materials sind mit einem grünen Kreuz gekennzeichnet.

Weitere Maßnahmen werden je nach Schwere der Verletzung getroffen:

Die Lehrkraft informiert die Angehörigen (Notfallnummer). Bei Krankentransport stellt die Schule eine Begleitung.

Bei plötzlich auftretender Erkrankung werden Angehörige benachrichtigt. Die Kinder bleiben bis zur Abholung in der Obhut der Schule.

8. Umgang mit unbekanntem Personen

Auf Grund der räumlichen Situation und der Weitläufigkeit des Geländes ist es kaum möglich, unbekannte Personen verlässlich fernzuhalten. Erwachsene Personen sollten sich nur in begründeten Fällen im Gebäude aufhalten. Lehrer, Eltern und Schüler der Schule sind gehalten fremden Person wachsam zu begegnen.

Leitfaden für Neulinge

Informationen für neue SchülerInnen und Eltern sowie für LehrerInnen

Um neue Mitglieder der Schulgemeinschaft über den Schulverbund einerseits und die jeweilige Schule andererseits umfassend zu informieren, steht für LehrerInnen das Schulprogramm zur Verfügung.

Hierin wird ausführlich beschrieben wie sich der Schulverbund zusammensetzt und wie sich das Schulleben der jeweiligen Schule darstellt. Es wird u.a. ein Einblick in das Schulprofil gegeben, d.h. es wird berichtet über Bildungsauftrag und Ziele, über die Struktur der Schule, insbesondere Kooperationen und Angebote sowie über fest im Jahreskreis verankerte wiederkehrende Veranstaltungen.

Für neue Kollegen gibt es außerdem den Ordner „Hilfen für neue Kollegen“, in dem wichtige Informationen für Berufseinsteiger gesammelt sind.

Für SchülerInnen und Eltern ist in einem sogenannten ABC der jeweiligen Schule ein erster aber umfassender Überblick gegeben. Hier stellen sich das Kollegium sowie alle Mitarbeiter der jeweiligen Schule vor. Unter den Buchstaben von A bis Z findet man schulrelevante Hinweise zu den verschiedensten Themen der Schule.

3.2. Gesundheitsförderung im Schulalltag

Mobbingkonzept

Vorbemerkung:

Platte Fahrradreifen, Gelderpressung, Gewaltandrohung, verachtende Blicke, Getuschel, verstummende Gespräche, Gelächter über Schüleräußerungen – Mobbing in der Schule hat viele Gesichter. Es macht den Schulalltag für die Opfer zur Qual. Aktuelle Untersuchungen zeigen: An allen Schulen, in nahezu jeder Klasse werden einzelne Schüler regelmäßig schikaniert. Von Eltern und Lehrern wird das Problem häufig nicht erkannt, aber alle Schüler einer Klasse wissen Bescheid.

Konsequenzen:

- Jede Kollegin/Jeder Kollege ist sich des Problems „Mobbing“ bewusst.
- Die Eltern sollten sich des Problems bewusst sein (bei Elternabenden und Info-Veranstaltungen ansprechen!).
- Wir haben alle offene Augen und Ohren für jegliche Anzeichen von Mobbing (Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, innerer Rückzug, keine Einladungen, keine Freunde, allein auf dem Schulhof, Notenverschlechterung, Schulangst ...).
- Selbstbewusstes Auftreten und das Selbstwertgefühl unserer Kinder wird immer gestärkt
,
Lehrer und Eltern müssen im Gespräch bleiben.
- Gemeinsame Strategien entwickeln.
- Es geht nicht um Schuldzuweisungen.
- Der Teil der Klasse, der nicht mitmacht, muss gestärkt werden.
- Allgemeine Klassengespräche über Mobbing machen den Schülern das Problem bewusst.
- Sinnvoll sind von der Klasse selbst erarbeitete Regeln für pro-soziales Verhalten.

Bewegung und Ernährung

Alle niedersächsischen Schülerinnen und Schüler sollen zu einer gesundheitsbewussten Lebensführung befähigt werden.

Übergewicht und Bewegungsmangel und damit verbundene gesundheitliche Risiken sind ein europaweites Problem, dem wir uns an den Verbundsschulen bewusst stellen. Wir werden uns bemühen und alles in unseren Möglichkeiten liegende tun, um diesen Trend zu stoppen und umzukehren.

Wir achten bewusst darauf, dass möglichst keine Sportstunde ausfällt, dass die dritte Sportstunde als tägliche Bewegungszeit in den Unterricht integriert wird.

Durch zahlreiche sportliche Angebote, Teilnahme an Wettbewerben und durch eine entsprechende Gestaltung des Schulhofes sollen ständige Bewegungsanreize geschaffen werden.

Das Thema „Gesunde Ernährung“ wird in jeder Klasse und in jedem Schuljahr immer wieder angesprochen, interne und externe Beratung wird gesucht und wahrgenommen. Besonders geeignet zur Entwicklung einer gesunden Esskultur ist ein häufiges gemeinsames Frühstück in der Klasse.

Einmal im Monat gestalten Eltern ein gesundes Frühstück für alle Kinder.

Die Schüler können Milchmixgetränke vom Engelnhof bestellen.

Bei Elternabenden und durch Elternbriefe sollen die Eltern in unser Bemühen um Bewegung und Ernährung einbezogen werden.

Unser Motto lautet:

„Fit und gesund durch viel Bewegung und richtige Ernährung!“

3.3. Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern

Elternarbeit

1. Warum ist die Kooperation mit den Eltern so wichtig? (Begründung)

Kinder sind ein Teil der Familie. Dort leben, lernen, spielen sie. Die Familie ist wichtigste und einflussreichste Erziehungs- und Bildungsinstanz. Sie prägt die Kinder. Es gibt sehr unterschiedliche Familien: Kleinfamilien und Großfamilien, Familien mit Vater und Mutter, mit Vater oder Mutter, bildungsorientierte und bildungsferne Familien, geordnete und wechselhafte Familien, Familien in guter Nachbarschaft, Familien in Anonymität etc.. Entscheidend ist, dass das Kind zu Hause Sicherheit und Geborgenheit erfährt, aber ebenso Anregungen und Hilfen sich die Welt zu erschließen. Die Rolle der Eltern kann auch von anderen Familienmitgliedern übernommen werden.

Mit der Einschulung kommt die Schule als neuer Erziehungsträger dazu und löst in dieser Funktion in vielen Fällen den Kindergarten ab. Schule sollte sich daher mit dem Kindergarten über gemeinsame Erziehungsprinzipien verständigen, damit keine starken Brüche auftreten. Auf jeden Fall muss Schule die unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen der verschiedenen Eltern akzeptieren und wird eigene Prinzipien und Regeln daneben stellen. Kinder können die verschiedenen Regeln an verschiedenen Orten gut unterscheiden und akzeptieren, so lange sie nicht konträr sind. Es ist deshalb wichtig, mit den Eltern über Erziehungskonsens zu sprechen, Eltern und Kindern die Unterschiede häuslicher und schulischer Regeln deutlich zu machen.

Eltern stehen schulischen Neuerungen, die sie nicht kennen, natürlich zunächst skeptisch gegenüber. Sie erwarten im Grunde, dass Schule noch so ähnlich ist wie damals, als sie selbst zur Schule gingen. Will man eine Neuerung einführen, muss man also die Eltern dafür begeistern. Es geht darum, die Eltern dahin zu führen, dass sie Reformen (Schuleingangsphase) akzeptieren und unterstützen. Wenn es der Schule nicht gelingt, die Eltern zu gewinnen, wird sich auch die Außenwirkung der Schuleingangsphase nicht positiv entwickeln. Eltern sind Meinungsmultiplikatoren.

2. Merkmale und Teilbereiche geeigneter Elternarbeit

2.1. Merkmale geeigneter Elternarbeit

- Elternarbeit findet kontinuierlich statt.
- Es werden alle Eltern erreicht.
- Die Eltern sind stets gut über das Schulleben und den Unterricht informiert.
- Die Eltern werden über das Lernen ihrer Kinder informiert.
- Es gibt ein System verschiedener Formen der Elternarbeit.
- Die Kooperation mit den Eltern wird immer konstruktiver.
- Das Verhältnis zu den Eltern ist partnerschaftlich.
- Elternarbeit wird evaluiert, um Schwachstellen zu erkennen und korrigieren zu können.
- Die Elternarbeit ist nutzbringend für die Entwicklung des Kindes

2.2. Teilbereiche geeigneter Elternarbeit

Die Kooperation zwischen Eltern und Schule reicht von der

- Absprache gemeinsamer Aktivitäten, Feste etc. über den
- Austausch von Erfahrungen über den Bildungsstand des Kindes bis hin zur
- Erarbeitung gemeinsamer Bildungsziele und Angebote für die Kinder

Die Ansprache der Eltern muss unterschiedlich ansetzen, je nach Voraussetzungen im Elternhaus. Generell gilt: Je bildungsferner die Eltern sind, umso näher muss die Ansprache sein.

Voraussetzungen für gute Elternarbeit:

- Anerkennung des Anderen
- Offenheit für fremde Ideen
- Zielabstimmung
- Wegvereinbarung
- Persönlicher Kontakt
- Gemeinsame Aktion
- Regeln und Struktur
- Zeit
- Raum
- Wille zur Zusammenarbeit

2.3. Elternarbeit an unseren Schulen

Offene und gründliche Informationen bilden die Grundlage für ein vertrauensvolles und transparentes Miteinander. Unsere Schule knüpft an die elterlichen Erziehungsaufgaben an, vertieft und ergänzt diese.

Lehrer bieten den Eltern und Interessierten regelmäßige Gespräche im kleinen oder großen Kreis an. Durch diese Kontinuität kann es uns gelingen, die individuelle Förderung jedes Kindes zu präzisieren. Die Eltern können Einblick in die Unterrichtsarbeit erhalten. Durch solche Beobachtungen, Informationsgespräche, den Tag der offenen Tür, Elternsprechtage (bzw. –abende) oder Aktionstage bieten sich viele Chancen uns näher kennen zu lernen.

Die Eltern sind für unser Kollegium wichtige Partner, von denen wir erwarten, dass sie den Schulbesuch ihres Kindes durch die Achtung schulischer Arbeiten, Teilnahme an Elterngesprächen, Arbeitseinsätzen und Festen verantwortlich begleiten. Außerdem sind

unter den Eltern immer einige Experten, die durch ihr Wissen und ihre Aktionen den Unterricht bereichern.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich für die Interessen unserer Kinder einzusetzen. Entweder langfristig als Elternvertreter im Schulelternrat (SER) oder, wie erwähnt, auch nur mal kurzfristig als Begleitung für Ausflüge, Arbeitseinsätze, Projekthelfer etc.. Vor allem der SER ist Bindeglied zwischen Elternschaft und Kollegium. Er fördert die Kommunikation zwischen allen Beteiligten untereinander und vermittelt die Anliegen der Elternschaft. Weitere Informationsmöglichkeiten bestehen durch den Klassenelternrat, den Schulvorstand und regelmäßige Elternbriefe. Eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein ist jederzeit möglich.

Beratungskonzept

1. Einleitung

Eltern sind mit der Erziehung ihrer Kinder zunehmend überfordert. Sie geben Erziehungsverantwortung an die Schule ab und fühlen sich im Umgang mit den Institutionen und Beratungsstellen allein gelassen.

Andere Eltern stellen Anforderungen an ihre Kinder, denen diese nicht gerecht werden können.

Beratungsbedarf besteht beispielsweise bei:

- Leistungs- und Konzentrationsschwäche
- Schulangst – Schulverweigerung
- Innere und äußere Verwahrlosung
- Vielschichtige Verhaltensstörungen
- Konflikte
- Migrationsbedingte Schwierigkeiten

2. Grundsätze

Freiwilligkeit: Beratung an der Schule basiert auf Freiwilligkeit. Nachhaltige Verhaltensveränderungen lassen sich nicht erzwingen.

Vertraulichkeit: Dem Hilfesuchenden wird ein geschützter Rahmen zugesichert, in dem Informationsaustausch stattfinden kann.

Unabhängigkeit: Beratung in der Schule erfolgt unabhängig von außerschulischen Institutionen. Die Umsetzung der Beratungsergebnisse liegt in der Verantwortung der Hilfesuchenden. Die Berater leisten Unterstützung.

3. Beratungspersonen

Klassenlehrer

Erster Ansprechpartner ist der/die Klassenlehrer/in. Im Rahmen von Erziehung und Unterricht eines Faches und im Rahmen der Klasse findet Beratung statt, die an Schüler/innen und Eltern gerichtet ist. Möglichkeiten der Beratung ergeben sich an Elternsprechtagen, bei telefonischen und persönlichen Elterngesprächen aufgrund akuter Krisen und durch Schriftverkehr.

Kontinuierliche Gesprächsangebote sind:

- Elternsprechtage
- Klassenelternversammlungen
- Schullaufbahneempfehlungen

Fachlehrer

Erster Ansprechpartner bei fachbezogenen Fragen ist folglich der Fachlehrer. Er berät Eltern und Schüler/innen bei Themen wie Leistungsbewertung, Leistungsstand, Fachinhalte und Arbeits- und Sozialverhalten.

Schulleitung

Schwerpunkte der Beratung durch die Schulleitung sind:

- Informationen zur Einschulung
- Informationen zur Schulanmeldung
- Informationen zur Schullaufbahn

Zusätzliche Ansprechpartner für Lehrer:

- Psychologisches Beratungszentrum
- Jugendamt
- Ambulante Erziehungshilfen der Johannesburg
- Mobiler Dienst für körperliche und motorische Entwicklung
- Mobiler Dienst für soziale und emotionale Entwicklung
- Polizei
- DRK (Erste-Hilfe Kurse, Anlaufstelle für Problem mit Migrationshintergrund)
- Schulpsychologe (leider nicht vorhanden)
- Institutionen für Lernhilfen
- Gesundheitsamt
- Beratungs- und Behandlungsstelle des Diakonischen Werkes
- Caritas Sozialstation
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Aschendorf (KJP)
- Stadt Papenburg: Stadtjugendpfleger, Jugendschutzbeauftragter (Sucht-, und Gewaltprävention, Umgang mit neuen Medien)
- Kinder- und Jugendheim Marienstift
- Pfarrgemeinde St. Michael/St. Marien
- Beratungsstellen bei Missbrauch: Pro Familia, Beratungsstellen des Diakonischen Werkes, Familienberatungsstellen

3.4. Kooperationen

Kooperationsverträge

Zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit und zur besseren Nutzung unserer Ressourcen haben wir mit einigen anderen Institutionen Kooperationsvereinbarungen geschlossen.

Dabei sind die Kooperationspartner je nach Bedarf einzelne Schulen oder der gesamte Schulverbund.

Kooperationsvereinbaren bestehen

- zwischen der Michaelgrundschule, der Waldschule und den Kindergärten St. Michael, St. Raphael und David
- zwischen der Splittingschule und dem Kindergarten St. Marien
- zwischen der Michaelgrundschule, der Splittingschule, der Waldschule und der Spielsprachschule Sinnigen
- zwischen der Splittingschule und den Sportvereinen „Blau-Weiß“ und „Eintracht“
- zwischen der Michaelschule, der Splittingschule, der Waldschule und dem Kinderschutzbund
- zwischen der Michaelschule, der Splittingschule, der Waldschule und dem Tennisverein „Blau-Weiß“

Im Anhang dieses Schulprogramms finden sich die Kooperationsverträge und Informationsschriften der Kooperationspartner.

Schulkindergarten

Seit dem 18. September 1989 ist an der Splittingschule der Schulkindergarten angegliedert, der für die Schüler aller drei Grundschulen im Schulverbund Obenende zuständig ist.

Im Schulkindergarten sollen die vom Schulbesuch zurückgestellten Jungen und Mädchen, frei von schulspezifischen Arbeitsformen die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für ein erfolgreiches Lernen in der Schule erwerben.

Die Arbeit des Schulkindergartens geht von der Voraussetzung aus, dass jedes Kind über unterschiedliche Lernerfahrungen verfügt, aus denen sich jeweils eigene Lernbereitschaften ableiten lassen. Aufgabe der Sozialpädagogin ist es, durch ein Diagnoseverfahren, Beobachtungen sowie Gespräche mit den Eltern und den Erzieherinnen des Kindergartens die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder zu erfahren, die dann Ausgangsbasis für die Strukturierung und Differenzierung des Lernangebotes sein sollen.

Für das Kind wird eine vorbereitete Umgebung geschaffen, in der es sich ohne Druck nach seinen persönlichen Bedürfnissen und in seinem eigenen Tempo entfalten kann. Diese „vorbereitete Umgebung“ mit ihren vielfältigen Materialangeboten liefert dem Kind alters- und entwicklungsgerechte Anregungen zum freien, kreativen und selbstständigen Entdecken, Ausprobieren und Lernen.

Das Lernen im Schulkindergarten führt vom allgemeinen vorschulischen Lernen zu den spezifischen Formen des Lernens in der Grundschule, ohne die Lerninhalte der Grundschule vorwegzunehmen.

Da sich die Räumlichkeiten des Schulkindergartens im Gebäude der Grundschule befinden und sich die Schulkindergartenkinder am Schulleben der Grundschule, wie z. B. Pausen, gemeinsame Feste (Weihnachtsfeier, Trimmfest, Schulfest, etc.), gemeinsame Ausflüge, gemeinsamer Besuch von Theateraufführungen, etc. beteiligen, bietet dieses Jahr den Kindern die Chance, sich ohne Leistungsdruck an das Schulleben und die Schulgemeinschaft zu gewöhnen. Durch die Vertrautheit des Schulalltags wird den Kindern für das kommende erste Schuljahr eine Sicherheit gegeben, die ihnen besonders in der Schuleingangsphase hilft und sie gestärkt am Unterricht teilnehmen lässt.

Die Schulkindergartenkinder haben von montags bis freitags Unterricht. Die Unterrichtszeit ist in der Regel von 8.15 Uhr bis 12.00 Uhr. Da diese Bildungseinrichtung nicht zur verlässlichen Grundschulform zählt, kann die Unterrichtszeit variieren.

In unseren Schulkindergarten werden die vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder des Schulverbundes Papenburg – Obenende, der Splittingschule, der Michaelschule und der Waldschule aufgenommen.

Neben der Kooperation mit den Grundschulen und den Kindergärten des Einzugsbereichs des Schulkindergartens wird auch sehr viel Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt.

Besonderheit: Durch den Erwerb des Montessoridiploms der Leiterin des Schulkindergartens wurde die Arbeitsweise im Freispielbereich auf die Montessori-Methode umgestellt. Die Einrichtung ist als Hospitationsstelle in der Montessoriausbildung anerkannt.

4. Qualitätsmerkmal: Schulmanagement

Die Führungsverantwortung der Schulleitung wird von den Lehrer/innen und von den Mitarbeiter/innen mit hohen Werten positiv bewertet.

Dass die Schule regelmäßig mit den Eltern kommuniziert, meinen 88 % der Lehrer/innen. 71 % der Eltern sehen das auch so.

Das Kriterium Schulleitung und Qualitätsmanagement wird durchgehend positiv beurteilt.

Zwischen 50 und 75 % der Eltern, Mitarbeiter/innen und Lehrer/innen meinen, dass die Verwaltung bzw. das Sekretariat den Schüler/innen bei Fragen zur Verfügung stehe.

88 % der Lehrer/innen und 84 % der Mitarbeiter/innen sowie 79 % der Eltern meinen, dass an der Schule wenig Unterricht ausfalle.

Unterrichtsorganisation, Stundenplan- und Pausengestaltung werden von Befragten mit hohen bis sehr hohen Werten positiv gesehen (Nr. 173, 174, 175).

Das interne Beziehungsklima (Arbeitsbedingungen) ist an den hohen bis sehr hohen Zustimmungswerten der befragten Gruppen ablesbar.

4.1. Qualitätsentwicklung

Zur Qualitätsentwicklung s.u. Kap IVff

4.2. Verwaltung und Ressourcenmanagement

Aufgabenverteilung

Auf das Lehrerkollegium kommen neben der Unterrichtsverpflichtung zahlreiche weitere Aufgaben zu. Bei der Verteilung dieser Aufgaben stoßen auch wir zunehmend an unsere Grenzen.

Wir bemühen uns die Arbeiten gerecht zu verteilen. Dieses gelingt jedoch nicht immer.

Eine Entlastung erfahren wir durch unsere 1Euro-Kraft Frau Monika Bergschneider und durch unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Frau Doris Lübbenjans.

Vertretungsregelung

Für die Vertretung von Unterrichtsstunden steht den Schulen des Schulverbundes ein Kontingent an Vertretungslehrerstunden zur Verfügung. Die Stunden der Einzelschulen sind in einem Stundenpool zusammengefasst, der von der Michaelgrundschule als der größten Schule verwaltet wird.

Besteht Bedarf an Vertretungslehrerstunden entscheidet die Michaelgrundschule über den Einsatz der Vertretungslehrer.

Durch diesen Vertretungslehrerpool ist gewährleistet, dass an den Schulen kein Unterricht ausfällt. Bei Engpässen überbrücken die Schulen die zu vertretenden Schulen aus eigenen Mitteln, d.h. durch Überstunden der Lehrer an der jeweiligen Schule.

4.3. Unterrichtsorganisation

Stundentafel

Nach dem Erlass des MK vom 3.2.2004 „Die Arbeit in der Grundschule“ ist die Stundentafel für die Grundschule wie folgt definiert:

Fach	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Erstunterricht	20	22		
Deutsch	6	6	6	6
Mathematik	5	6	5	5
Sachunterricht	2	3	4	4
Englisch			2	2
Religion	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2
Musik	1	1	2	2
Kunst/Werken/Textil	2	2	2	2
AG			1	1
Pflichtstunden	20	22	26	26

Nach dem Erlass über die „Überlassung weiterer Entscheidungsspielräume an Eigenverantwortlichen Schulen“ ist es der Eigenverantwortlichen Schule überlassen, die Kontingentstundentafel einzuführen. Die Entscheidung darüber trifft der Schulvorstand. Die Michaelgrundschule orientiert sich bislang noch an der vorgegebenen Stundentafel. Da aus personellen Gründen jedoch im 3. und 4. Schuljahrgang keine 2 Stunden Musik erteilt werden können, ist der Bereich Kunst/Werken/Textil an unserer Schule mit 3 Stunden belegt.

Stundenverteilung

Die Verteilung der Stunden wird nach Möglichkeit einvernehmlich im Kollegium organisiert. Hierzu füllen die Kollegen in Wunschlisten ihre Fächerverteilungen auf.

Besonderheiten in der Stundentafel

- Die 1. Schulstunde hat 55 Minuten und wird in jeder Klasse nach Möglichkeit vom Klassenlehrer unterrichtet, so dass hier auch Raum für die Erledigung von Klassengeschäften bleibt..

- Die 3. Klassen unserer Schule haben Schwimmunterricht, solange das Hallenbad geöffnet ist.

- Alle Klassen haben im Stundenplan eine Stunde PC-AG, die für alle Schüler verpflichtend ist. Damit tragen wir der zunehmenden Bedeutung einer Grundausbildung am PC Rechnung.

- Die 6. Stunde beträgt nur 35 Minuten.

Unterrichtszeiten

7.45 - 8.00 Aufsicht
 8.00 – 8.55 1. Stunde
 9.05 - 9.50 2. Stunde
 9.50 - 9.55 Frühstückspause
 9.55- 10.15 Hofpause/Große Pause
 10.15 - 11.00 3. Stunde
 11.00 - 11.15 Hofpause
 11.15 – 12.00 4. Stunde
 12.00 - 12.10 Hofpause
 12.10 - 12.55 5.Stunde
 12.00 - 13.00 Betreuung für Kl.1/2
 12.55 - 13.30 6.Stunde
 13.00 – 13.45 Mittagessen mit anschl. Betreuung
 14.45 – 15.30 Nachmittagsangebote, AGs, Hausaufgabenbetreuung

Klassenlehrerprinzip

Die Klassenlehrer an der Waldschule führen die Klassen in der Regel von der 1. bis zur 4. Klasse. In diesem Prinzip erkennen wir zahlreiche Vorteile:

- Die Kinder können sich an eine feste Bezugsperson gewöhnen.
- Die Lehrer unterrichten regelmäßig in allen Jahrgangsstufen.
- Schon im ersten Schuljahr können Grundlagen für die Arbeit in Klasse 4 gelegt werden.
- Die Einschätzung der Schüler bei der Erstellung der Schullaufbahneempfehlung ist sehr fundiert.

Um den Schülern aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, unterschiedliche Lernstile kennenzulernen und mit verschiedenen Lehrer zu lernen, wird ab der Klasse 1, ein Hauptfach an einen Fachlehrer abgegeben. Spätestens in Klasse 3 Minuten sollen dann mehrere verschiedene Fachlehrer in einer Klasse unterrichten.

4.4. Arbeitsbedingungen

Räume

Es fehlt ein Besprechungszimmer und ein Erste-Hilfe-Raum . Z.Z. verfügen wir über keinen Werkraum. Da wir aber in die Ein-Zügigkeit gehen stehen uns dann Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Klassenräume sind groß, und man schaut von jeden Raum in den Wald.

Der Betreuungsraum bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten.

Das Lehrerzimmer ist groß und schön gestaltet.

Die Mensa hat Platz für 36 Schüler und hat ein schönes Ambiente.

Das Sekretariat teilen sich die Schulsekretärin und die Schulleiterin.

Gemeinsame Kollegiumsausflüge

Zur Verbesserung des Arbeitsklimas und zum gemeinsamen Abbau von Stress veranstaltet das Kollegium der Waldschule gemeinsame Kollegiumsausflüge.

Im Frühjahr und zu Weihnachten gibt es ein gemeinsames Essen mit allen Beteiligten an der Schule und auch mit den ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen.

Nach den Sommerferien veranstalten die Kollegien der drei Verbundsschulen einen gemeinsamen Ausflug.

5. Qualitätsmerkmal: Lehrerprofessionalität

Die Lehrer/innen sind mit sehr hohen Zustimmungswerten (88 % - 100 %) der Ansicht, dass Fortbildungen auf die eigenen Bedürfnisse, die Bedürfnisse der Schule sowie auf die Bedürfnisse der Abteilung ausgerichtet seien. Darüber hinaus werden Impulse aus den Fortbildungen im Unterricht umgesetzt.

Dass es an der Schule eine systematische Fortbildungsplanung gebe, meinen 50 % der Lehrer/innen. 50 % von ihnen stimmt dem nicht zu (Nr. 189). Ein Konzept zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen gibt es nach Ansicht von 38 % der Lehrer/innen sowie 31 % der Mitarbeiter/innen. 62 % der Mitarbeiter/innen können dazu keine Angabe machen (Nr. 190).

Maßnahme: Konzept zur Einarbeitung neuer Kollegen

88 % der Lehrer/innen glauben, die Schulleitung kenne auch die über den Unterricht hinausgehenden Fähigkeiten und Interessen der einzelnen Lehrer/innen

56 % der Schüler/innen sind der Auffassung, die Lehrer/innen kommen gut miteinander aus. 38 % können das nicht einschätzen. Einheitlich Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen sind der Auffassung gut miteinander auszukommen.

50 % der Lehrer/innen meinen nicht, dass es an der Schule spezielle Angebote zur kollegialen Beratung gebe und dass überwiegend in Teams gearbeitet werde. Je 38 % stimmen hier zu (Nr. 199, 200).

38 % der Lehrer/innen geben an, dass an der Schule systematisch Fortbildungserfahrungen ausgetauscht werden. 63 % sehen dies nicht so (Nr. 202).

Maßnahme: zielgerichtete Personalentwicklung und Qualifizierung.

5.1. Personalentwicklung

- in Arbeit -

5.2. Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

Das Fortbildungskonzept des Schulverbundes ist in Arbeit, erste Überlegungen s.u. Kap.VI

Baustein 4: Entwicklungsziele

Gemeinsame Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende

1.Strategisches Denken fördern

Der Schulverbund will aufbauend innerhalb von drei Jahren (also bis 2012) das strategische Denken und Planen der Schüler zunächst auf Verbundebene und dann auf Stadtebene mit Hilfe von Taktikmeisterschaften fördern.

2.Verbundsinterne Evaluation

Der Schulverbund Obenende will ab dem Schuljahr 2009/2010 die SEIS- Befragung nicht weiter durchführen, sondern durch eine schulverbundsinterne Evaluation ersetzen, die jedes 2. Jahr durchgeführt werden und durch eine Arbeitsgruppe aus allen drei Schulen betreut werden soll.

3.Methodenvielfalt der Kollegien erweitern

Der Schulverbund Obenende hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Schuljahr 2010/2011 die Methodenkompetenz der Lehrer und damit die Methodenvielfalt im Unterricht der Schulen durch Fortbildungen zu erweitern.

4.Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen

Alle Schulen im Schulverbund geben ihre Schüler und Schülerinnen an dieselben weiterführenden Schulen ab. Außerdem soll ein Wechsel der Schüler von einer Grundschule zu einer anderen im Schulverbund möglichst problemlos verlaufen.

Daher wollen wir insgesamt zwei Mal im Schuljahr (zu Beginn und zum Ende) in den Hauptfächern Deutsch und Mathe sogenannte „Verbundsinterne Arbeiten“ schreiben.

Entwicklungsziele der Waldschule

.Kooperation der Kollegen

Die Kollegen der Waldschule sind offen für den Austausch mit anderen. Durch gegenseitiges Hospitieren könnten die Kollegen noch mehr von einander profitieren.

Raumplanung

Die Turnhalle entspricht nicht mehr den heutigen Sicherheitsbestimmungen. Sie ist dringend renovierungsbedürftig. Eine Generalüberholung ist dringend notwendig.

Sicherheit für unsere Kinder

Viele Kinder kommen mit einem nicht verkehrstüchtigen Fahrrad in die Schule. Ebenso wird selten ein Helm benutzt.

Umgang mit Fortbildungen

- **Unser Ziel:**
Jeder Lehrer stellt bei der DV die Fortbildung vor, an der er teilgenommen hat, und stellt evtl. erhaltene Materialien zur Verfügung für das Kollegium.
- **Wie ist die Situation jetzt?**
Jeder nimmt an der Fortbildung teil, die ihn interessiert. Der Informationsfluss über teilgenommene Fortbildungen ist nicht gegeben.
- **Wie soll die Situation am Ende aussehen?**
Zu Beginn der regelmäßigen DV am Nachmittag werden die Fortbildungen kurz vorgestellt. Die Flyer zur Fortbildung werden mit kurzer Bewertung (hat mich überzeugt, war informativ, wenig ergiebig, überflüssig) abgeheftet. Auf Dauer sollte es im Kollegium (Verbund) spezielle Ansprechpartner für fachliche Fragen geben. Die Fachbereichsleiter versuchen in ihrem jeweiligen Fach auf dem Laufenden zu bleiben.
- **Wie soll definiert werden, wann das Ziel erreicht ist?**
In einem Jahr (also Ende des Schuljahres 2009/2010) überprüfen wir, ob die Regelung so Sinn macht. Als Dokumentation dienen das Protokoll der DV und der Ordner mit den Protokollen. Es gibt kein Endziel, es handelt sich um einen Prozess.

Baustein 5: Maßnahmenplanung

Für die gemeinsamen Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende

1.Strategisches Denken fördern

Ein selbst hergestelltes Brettspiel (Spielregel ähnlich dem Spiel „4 gewinnt“) steht für die Klassen 2 –4 in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Nach einer gemeinsamen Einführungsphase liegen die kommenden Spielzüge in den Händen der Schüler. In einem Zeitraum von etwa 3 Monaten (Januar-März) wird selbstständig und in Eigenregie der Schüler gespielt. Die Schüler suchen sich selber ihre Mitspieler. Je nach Interesse und Geschick der Schüler steht dann Ende März ein Klassensieger fest. Im ersten Jahr ermitteln die jeweiligen Klassensieger ihren Schulsieger.

Im folgenden Jahr nach einer erneuten dreimonatigen Runde treten die Klassensieger der jeweiligen Verbundsschulen gegeneinander an. Am Ende kann so der Verbundssieger klassenweise als auch insgesamt ermittelt werden.

In dem darauffolgenden Jahr werden alle Papenburger Grundschulen mit diesem „Taktikspiel“ vertraut gemacht, so dass am Ende ein Stadtsieger im strategischen Denken und Planen feststeht.

2.Verbundsinterne Evaluation

- Die Schulleitungen besuchen am 11.2.09 eine Fortbildung zum Thema Selbstevaluation.
- Im Mai 2009 werden die Steuergruppen der Einzelschulen über verschiedene Verfahren zur Selbstevaluation informiert. Sie entscheiden sich für ein Verfahren.
- Im Herbst 2009 werden die Schulvorstände und die Kollegien der Einzelschulen über das ausgewählte Verfahren unterrichtet.
- Im Frühjahr 2010 wird eine Arbeitsgruppe aus Kollegen der drei Schulen begründet, die zukünftig die Selbstevaluation organisiert und die Auswertung übernimmt.
- Im Mai 2010 wird die erste Selbstevaluation durchgeführt.

3.Methodenvielfalt der Kollegien erweitern

Folgende Fortbildungen sind geplant:

- 12.2.09 – Fortbildung in der HÖB-Papenburg, Struck, 15 Gebote des Lernens, für alle Kollegen der drei Schulen verbindlich
- 20.4./27.4./4.5./11.5.09 - Lehrerfortbildung zum Methodentraining in der HÖB-Papenburg, stufenweise für alle Kollegen der drei Schulen verbindlich
- 18.5.09 – Abschlussveranstaltung Methodentraining in der HÖB-Papenburg
- Ende Schuljahr 08/09 – Erstellung eines erweiterten Methodenkonzeptes für den Schulverbund

4. Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen

Die Verbundsinternen Arbeiten (VIVA) sollen zunächst im Wechsel von allen Schulen einmal vorbereitet werden. Eventuell erweist sich eine schulübergreifende Vorbereitung als geeigneter. Dies zeigt sich jedoch erst nach den ersten Durchgängen.

Bezogen auf die Festlegung der Anzahl der Arbeiten gilt folgendes:

1. Schuljahr VIVA am Ende des Schuljahres
2. Schuljahr VIVA am Anfang und Ende des Schuljahres
3. Schuljahr VIVA am Anfang des Schuljahres
4. Schuljahr VIVA am Anfang und Ende des Schuljahres

Die Arbeitsergebnisse der einzelnen Schüler werden nicht rückgemeldet, sondern es wird auf Verbundebene eine Durchschnittszensur/-ergebnis ermittelt, an die der betreffende Lehrer das Ergebnis seiner Klasse einordnen kann.

Für die Entwicklungsziele der Waldschule

.Kooperation der Kollegen

Einführen von pädagogischen Konferenzen und Hospitationsmöglichkeiten.

Raumplanung

Der Schulträger plant die Renovierung der Turnhalle.

Sicherheit für unsere Kinder

Ein Aktionstag mit Polizei, Verkehrswacht soll die Gefahren aufzeigen und zu einem bewussteren Verhalten anregen.

Baustein 6: Fortbildungskonzept (erste Überlegungen)

Die Schulen im Schulverbund möchten ihre Leistungsfähigkeit dauerhaft stärken. Dazu gehört die Erweiterung der Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer sowie eine qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts.

Um diese Ziele zu erreichen, unterscheidet die Schule zwischen **individuellen** und **schulbezogenen Fortbildungen**.

Individuelle Fortbildungen entspringen den persönlichen Bedürfnissen und werden in Absprache mit der Schulleitung wahrgenommen. Entsprechende Angebote erfahren die Kollegen über Aushänge, Flyer, Programmhefte, Internet und Ankündigungen durch den Schulleiter.

Schulbezogene Fortbildungen entstammen dem aus der Selbstevaluation der Schule entstehenden Bedarf oder aus der Mehrheit des Kollegiums, die ein Thema befürwortet bzw. vorschlägt.

Schulbezogene Fortbildungen werden nach Absprache mit dem Kollegium ggf. hierarchisch gegliedert und terminiert.

Sofern der Bedarf aus der Selbstevaluation der Schule ersichtlich ist, kümmert sich der Schulleiter, ansonsten die jeweils interessierte Person um Angebote und Möglichkeiten (externe Referenten oder interne Fortbildung durch eine Kollegin oder einen Kollegen) der Fortbildung. Kollegen können unterstützend zur Seite stehen.

Über die Finanzierung erfolgt eine Rücksprache mit dem Schulleiter, ob das Budget die evtl anfallenden Kosten tragen kann. Um die Kosten jedoch gering zu halten, kann das Thema der Fortbildung den anderen Schulen im Schulverbund vorgestellt werden. Diese Aufgabe übernimmt der Schulleiter.

Nach Ende einer Fortbildung sollte allen Teilnehmern die Möglichkeit einer kurzen Rückmeldung gegeben werden.

Bei einer Individuellen Fortbildung kann dies im Rahmen einer Dienstversammlung, bei einer schulbezogenen Fortbildung sollte diese sofort im Anschluss bzw. nach einer kurzen Praxisphase – in der man die erlernten Inhalte anwendet – geschehen. So kann die Schule erkennen, wie erfolgreich eine Fortbildung war und wo ggf. noch Klärungs- bzw. Nachholbedarf ist.

Die Schulen im Schulverbund machen die Anzahl der Fortbildungen im Jahr von den Bedürfnissen und den schulischen Aktivitäten im laufenden Jahr abhängig. So kommt es jedes Jahr zu einer unterschiedlichen Anzahl von Fortbildungen. Die Nachweise finden sich in den Personalakten der Kollegen.

Für die kommenden Jahre werden wir uns auf folgende Fortbildungen konzentrieren:

- Die 15 Gebote des Lernens (mit Peter Struck von der Universität Hamburg)
- Methodenkonzept
- Homepagegestaltung
- Erste Hilfe Kurs

Baustein 7: Qualitätssicherung

Entwicklungsziel 2: Verbundsinterne Evaluation

- in Arbeit-

Unterrichtsbesuche der Schulleitungen

Unterrichtsbesuche durch den Schulleiter finden an der Waldschule statt. Sie dienen dem gegenseitigen Austausch, der Information, der Beratung und der Qualitätssicherung.

Im Verlauf von 3 Schuljahren soll jede Kollegin/jeder Kollege mindestens einmal besucht werden. Nach einer kompletten Besuchsrunde erfolgen die Besuche fächerspezifisch. Im Anschluss an eine Besuchsrunde wird in einer Dienstversammlung/Fachkonferenz über die Besuche beraten.

Für die Besuche ist eine schriftliche Kurzvorbereitung mit Thema, Zielen und geplanten Unterrichtsschritten vorzulegen.

Im Anschluss an den Unterrichtsbesuch findet zeitnah eine Besprechung der Stunde statt.

Die Besprechung der Stunde endet mit dem Ausfüllen eines Beobachtungsbogens, der von der Lehrkraft und dem Schulleiter unterschrieben wird.

Nach der Besprechung ist die Möglichkeit zu einem Mitarbeitergespräch

